

E 2355 FX

3/1978



Mitteilungen

Sektion Ulm
des Deutschen
Alpenvereins



E

8 S 67
FS
(1978)

75 Jahre Ulmer Hütte

Archivexemplar
nicht ausleihbar

Inhalt

75 Jahre Ulmer Hütte	3
Ulmer Hütte - ein heißes Eisen	4
Zeittafel der Ulmer Hütte	10
Die Gratulationscour der Marmeltiere	14
Erinnerung an die Hütteneinweihung 1903	16
Nette und heitere Begebenheiten von der Ulmer Hütte	18
Ulmer Hütte - Sommer 1978	25
Das 70 jährige Jubiläum der Ulmer Hütte	26
Ski-Abteilung	
Terminvorschau	
Ski- und Rennkurse 1978/79	26
Fahrtenberichte	
Wochenendtour im Stubai	27
Sommerbergfahrt der Jugend II des DAV Ulm ins Kaisergebirge	27
Kletterkurs auf der Uli-Wieland-Hütte	31
Das Leben in den Bergen ist hart, aber gerecht	33
Persönliches	
Zum Gedenken an Sepp Reiter	36
Ernst Jlg - 80 Jahre	36
Schwarzes Brett	37
Aus den letzten Vorstandssitzungen	39

Vorspruch

*Das Wort Bergsport hat mir immer
etwas weh getan.
Es deutet mir zu sehr auf
Oberflächlichkeit.
Man suche nicht das Klettergerüst
des Berges,
Man suche seine Seele.*

Julius Kugy
„König der Julischen Alpen“

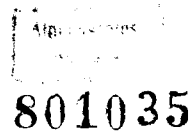


Foto auf der Titelseite:

Die Ulmer Hütte 1903
(nach einer alten Ansichtskarte)

Das Nachrichtenblatt erscheint vierteljährlich.
Der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag ent-
halten. Für die einzelnen Beiträge sind die
Verfasser verantwortlich. Herausgeber: Sektion
Ulm des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.
Geschäftsstelle der Sektion: Glöcklerstraße 5,
79 Ulm, Telefon 64336. Anschrift des Ersten
Vorsitzender: Rudolf Endriß, Bankdirektor,
Neithardtstraße 11, 79 Ulm, Telefon 183217.
Schriftleitung: Gerhard Allgöwer, Albecker
Steige 110, 79 Ulm, Telefon 2 22 29
Gestaltung: Ekhard Maus, Büro für visuelle
Kommunikation, Hafensbad 9, 79 Ulm, Tel. 63930.
Gesamtherstellung: Buchdruckerei W. Gösele,
Schwilmengasse 13, 79 Ulm, Telefon 64334.

75 Jahre

ULMER HÜTTE

Vor nunmehr 75 Jahren wurde auf der Walfagehralpe oberhalb des Arlbergpasses in 2225 m Höhe von der Sektion Ulm des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins die Ulmer Hütte erbaut und am 5. September 1903 feierlich eingeweiht.

Am 2. und 3. September 1978 feiert die Sektion Ulm das Hüttenjubiläum in Stuben und auf der Ulmer Hütte.

Die Vorstandschaft wird hierbei vor allem denjenigen Bergfreunden den Dank der Sektion abstatten bzw. derer gedenken, die diese Ulmer Hütte geplant, erbaut und immer wieder den Ansprüchen der Zeit angepaßt haben.

Die Ulmer Hütte ist nicht nur ein wesentlicher Vermögensrückhalt des Vereins, sondern war vor allem in der zurückliegenden Zeit ein Kristallisationspunkt im Vereinsleben.

Die Vorstandschaft wird sich im Einklang mit dem Grundsatzzprogramm des Deutschen Alpenvereins zum Schutze des Alpenraumes, das 1977 verabschiedet wurde, bemühen, die Ulmer Hütte zu erhalten und die hierfür immer wieder notwendig werdenden Maßnahmen landschaftsgebunden durchzuführen.

Wir hoffen, daß viele Sektionsmitglieder und Bergfreunde auch im Bergsommer 78 die Schönheit des Arlberges und die Geborgenheit der Ulmer Hütte genießen werden.

Rudolf Endriß

Redaktionsschluß für Heft 4/78

1. November 1978

Friedrich Frank Ulmer Hütte - ein heißes Eisen?!

Die Einweihung des Neubaus der Ulmer Hütte fand am 5. September 1903 statt. Sie war zunächst als reine Sommerhütte gedacht. In 2 Stockwerken enthielt sie eine Gaststube, eine Küche, 6 Zimmer mit 11 Betten sowie 20 Matratzen- und Heulager. Es war eine richtige Hütte. — Von Anfang an war in den Hütten des damaligen Deutsch-Österreichischen Alpenvereins im Gegensatz z. B. zu den Hütten des Schweizer Alpenclubs eine Bewirtschaftung vorgesehen.

Walter Flaig schreibt in seinem Aufsatz „Berg- und Skipioniere am Arlberg“, veröffentlicht im Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins Jahrgang 1956 u. a.:

„1903, am 20. Oktober, kaum eröffnet und eben erst eingeschneit, erhält die Ulmer Hütte von Stuben über Rauz den Skibesuch von Viktor Sohm, der abends um 5 Uhr noch auf der Schindlerspitze steht und andern Tags bei ausgezeichnetem tiefen Pulverschnee auf der ganzen Bahn übern Galzig nach St. Christoph abfährt. An diesem andern Morgen des 21. Oktober stie-



So sah die Ulmer Hütte im Winter in den Jahren nach 1903 bis etwa 1920 aus.

gen aber noch 2 mit Lanzen bewaffnete Skifahrer dort hinauf: Bergführer Ferdinand Schallert und Ing. Hugo Supp aus Bludenz.“

Diese Drei, die damals außer ihrer Aufstiegsspur nur 3 Abfahrts Spuren im Schnee hinterließen, konnten noch nicht ahnen, daß einige Jahrzehnte später ihre nicht mehr zählbaren Nachfolger nach Neuschnee in kurzer Zeit die ganze Abfahrtsstrecke in eine Piste mit vielen Buckeln verwandeln, die ständig mit Pistenbullys gepflegt werden muß. Nur noch die ganz großen Könnner hinterlassen in den steilsten Hängen im Schnee ihre Spuren als „Zöpfe“. Aber noch ist es nicht so weit.

Walter Flaig beschreibt dann weiter die stürmische Entwicklung des Skilaufs am Arlberg. „Im Jahre 1907 wurde vom Hotel Post in St. Anton der 17-jährige Hannes Schneider als Skilehrer angestellt. Er war gebürtig aus Stuben. Dr. Weisser von der Sektion Ulm hatte einige Jahre vorher folgeschwer in das Skileben von Hannes Schneider eingegriffen. Als er nämlich im Jahre 1903 den 13-jährigen Hannes auf seinen armseligen selbstgebastelten Brettlein herumrutschen sah, da beschloß er, ihm ein Paar richtige Skier mit Meerrohrbindung zu schenken. Hannes schrieb dazu: Damals wurde gerade die Ulmer Hütte eingeweiht und ich sollte eine Ansprache halten. Der Kaplan von Stuben lehrte sie mich. Keine kleine Aufgabe für mich und ihn. So wurde ich mit der Sektion Ulm bekannt. Mit den neuen Skiern ging es schon wesentlich besser.“

Die Entwicklung des Skilaufs am Arlberg hat sich zwangsläufig auf die Ulmer Hütte ausgewirkt, die mitten in dem Skigebiet liegt. Der Skilauf zog immer mehr Besucher an. Bald war die Zahl der Winterbesucher auf der

Hütte höher als die Zahl der Sommerbesucher. Er erforderte nicht nur eine Vergrößerung der Hütte, sondern auch einen besseren Schutz der Räume gegen Kälte.

Im Juni 1914 wurde mit den Arbeiten für den Erweiterungsbau begonnen. Sie mußten wegen des 1. Weltkrieges unterbrochen werden. Erst im Sommer 1919 wurde die Arbeit wieder aufgenommen und im Sommer 1920 abgeschlossen.

Über die Entwicklung des Skilaufs am Arlberg nach dem 1. Weltkrieg schreibt Walter Flaig in seinem Aufsatz: „Im Jahre 1922 hat Hannes Schneider seine Gruppenskischule in St. Anton gegründet, die Hauptverbreitungsstätte der neuen Arlbergtechnik, die es zu internationaler Berühmtheit gebracht hat.

Der Arlberg als bedeutendes Skigebiet wurde aber auch durch die Skifilme von Dr. Franck geradezu weltberühmt. Er hat Hannes Schneider zum Mitarbeiter geholt. Und Hannes hat Dr. Franck für den Arlberg gewonnen. Dieser schreibt u. a.: Hannes fuhr schon in derselben Minute seine erste Abfahrt für den Film, einen Doppelschwung, haarscharf vor den Apparat plazierte. Was wir nun erstmalig durch Hannes an Skilaufen sahen, war für uns alle unbegreiflich. Jeder Schwung saß vor allem haargenau wo er sein sollte. — In St. Christoph hat Regierungsrat Prof. Ernst Janner die Arlbergschule geschaffen, aus der — seit 1927 mit staatlicher Prüfung — die weltbekanntesten österreichischen Skilehrer hervorgingen.“

Der Skilauf am Arlberg wirkte sich auch weiterhin auf die Übernachtungszahlen und den Betrieb in der Ulmer Hütte aus.

Im Jahre 1926 wurde eine elektrische Lichtenanlage (Siemens Hauszentrale

mit Benzinmotorantrieb und Batterie 32 Volt) installiert, nicht zuletzt aus Gründen der Feuersicherheit.

Im Jahre 1927 wurde mit der zweiten Erweiterung der Hütte begonnen: Anbau nach Osten, wesentliche Änderungen auch im alten Teil der Hütte. Erweiterung der Gasträume, Einbau einer geräumigen und modern ausgestatteten Küche, eines Selbstversorgungerraumes mit Küche, eines großen Trockenraumes, einer Skiablage und einer Niederdruckdampfheizung. In der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum heißt es dazu: „Es ist vielleicht nicht überflüssig zu betonen, daß es sich hier keineswegs um einen Luxus handelt, sondern um etwas, was bei strenger Winterkälte für die nach anstrengender Fahrt einkehrenden Schneeschuhläufer u. U. eine wichtige gesundheitliche Frage ist.“

Aber auch eine Dunkelkammer für die Fotografen wurde eingebaut. — Die Arbeiten wurden so rechtzeitig fertig, daß die ganze Hütte im Winter 1927/28 wieder benützt werden konnte.

Der Kostenanschlag wurde überschritten, die Schulden waren erheblich; sie waren erst im Jahre 1941 abgetragen; da war man mitten im 2. Weltkrieg.

Im Jahre 1937 wurde für die Benutzer der Matratzenlager im Erdgeschoß eine Waschanlage für Männer und Frauen eingerichtet und in die Aborte Wasserspülung eingebaut.

Im Jahre 1938 wurde am Westfuß des Schindlers eine Wasserfassung gebaut und eine Wasserleitung zur Hütte verlegt.

Wegen des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit gab es zwangsläufig eine längere Pause in der Entwicklung der Hütte. Wir wollen einmal auf das bis dahin Erreichte zurückschauen.

Es war eigentlich nie eine lange Pause im Planen und beim Bauen an der Ulmer Hütte. Wegen der zunehmenden Besucherzahlen war die Sektion fast immer im Zugzwang. Es wurden zeitgemäße Baustoffe und Techniken angewandt. Auf Zimmer mit Betten wurde von Anfang an Wert gelegt. Außer der Vorstandschaft waren immer wieder Architekten, Baufirmen, Bauleiter, Handwerksbetriebe und freiwillige Helfer aus Kreisen der Sektion beschäftigt. Es wäre eine schöne und dankbare Aufgabe, deren Namen hier zu nennen. Aber das würde wohl zu weit führen; die wichtigsten sind in der Zeittafel genannt. Der Name eines Mannes aber muß hier genannt werden, der sich von 1919 bis 1931 in besonderem Maße um den Ausbau der Ulmer Hütte bemüht hat: Dr. Weiger.

Dr. Weiger war nicht nur ein guter Naturwissenschaftler und Pädagoge. Vor seinem Studium hat er eine Lehre als Zimmermann gemacht und mit der Gesellenprüfung abgeschlossen. Er hat in den Jahren 1919/20 mit freiwilligen Helfern, z. T. aus Ulm, und einigen Handwerkern die Arbeiten für die Fertigstellung des ersten Erweiterungsbaus betrieben. Unter seiner Leitung als technischer Hüttenwart wurde im Jahre 1926 die elektrische Lichtanlage eingebaut. Er war auch beim Erweiterungsbau 1927 die treibende Kraft.

Dr. Weiger hat es verstanden, nicht nur zu planen, zu organisieren, sondern auch die Mitglieder und Hütten Gäste zur Mitarbeit zu bewegen und zu begeistern. Er soll den Gästen auf der Hütte Hammer und Beißzange in die Hand gedrückt haben, z. B. auch unserem unvergessenen Uli Wieland. Mit der Fertigstellung des zweiten Erweiterungsbaus im Jahre 1928 war ein stattliches Haus entstanden. Die Übernachtungskapazität betrug gegenüber dem Jahre 1903 40 (11) Betten, 70 (20)

Matratzenlager; dazu Notlager, also das dreifache. Man mag sich fragen, war das noch eine Hütte im Sinne dieses Wortes?

Bevor ich nun die Bauabschnitte an der Ulmer Hütte nach dem 2. Weltkrieg beschreibe, muß ich etwas erwähnen, was sowohl auf das sommerliche Bergwandern, vor allem aber auf den Skilauf am Arlberg entscheidenden Einfluß genommen hat. Bereits im Winter 1937/38 ist die Bergbahn St. Anton - Galzig in Betrieb genommen worden. Im Dezember 1954 wurde die Bahn vom Galzig zur Valluga-Schulter eröffnet. Weder die Sektion, noch der Österreichische Alpenverein hatten darauf einen Einfluß. Ein Jahr später wurde dann die Bahn auf den Vallugagipfel gebaut.

Die Bergbahnen haben sich auf den Wirtschaftsbetrieb der Ulmer Hütte günstig ausgewirkt. Die Zahl der Tagesgäste ist erheblich gestiegen; die Zahl der Übernachtungen nahm ebenfalls zu. Um dem größeren Betrieb besser gerecht werden zu können, aber auch um das Verhältnis der Übernachtungsplätze zu den Sitzplätzen zu verbessern, wurde im Sommer 1955 die Veranda bedeutend vergrößert, so daß anstatt vorher 30 nunmehr 80 Sitzplätze zur Verfügung standen. Unter der Veranda wurde ein neuer Skiraum gewonnen.

In der Hauptversammlung der Sektion 1956 wurde u. a. ausgeführt: „Angesichts der Entwicklung um die Ulmer Hütte herum kann man bei baulichen Überlegungen für die Zukunft leicht den Boden unter den Füßen verlieren.“

Das Jahr 1955 brachte für die Hütte noch 2 wichtige Neuerungen: Östlich der Hütte baute die österreichische Bundespost eine Relaisstation, deren Masten vor allem auf der Valluga dem Naturfreund nicht sehr gefallen. Aber die Ulmer Hütte bekam dabei einen

Stromanschluß mit 220 Volt. Die im Jahre 1926 erbaute Lichtanlage konnte außer Betrieb genommen werden. Diese neue Stromversorgung wurde für die weitere Entwicklung der Hütte wichtig.

Die österreichische Bundespost hat der Sektion noch 2 Adern ihres Fernsprechkabels überlassen; seitdem hat die Ulmer Hütte einen eigenen Fernsprechananschluß.

Beim Ausbau der Veranda und bei den zuletzt genannten Arbeiten war der inzwischen 71 Jahre alt gewordene Dr. Weiger wieder viel auf der Hütte, nicht nur als Bauleiter, sondern auch als vielseitiger Handwerker. Er war wohl etwas ungeduldig geworden. Alles ging ihm zu langsam. Er war auch nicht mehr ganz gesund. In einer Nacht bekam er in der Hütte einen schweren Herzanfall. Martin Bilger mußte ihn zur ärztlichen Behandlung schnell mit dem Auto nach Ulm holen. Dr. Weiger hat sich dann wieder leidlich erholt, konnte aber nie mehr zur Ulmer Hütte aufsteigen, für deren Ausbau er in vielen Jahren einen beachtlichen Teil seines Lebens hingegeben hat.

Dr. Weiger hatte ganz klar erkannt, daß bei dem starken Besuch der Ulmer Hütte die nächste und wichtigste Aufgabe der Bau von Wasch- und Aborträumen war. Er wußte aber auch, daß diese Aufgabe nicht ohne Bereitstellung von ausreichend Wasser zu lösen war. Die diesbezüglichen jahrelangen Bemühungen hatten keinen befriedigenden Erfolg. Vor allem im Winter mit dem größten Spitzenbetrieb war oft nicht genügend Wasser vorhanden.

Im Sommer 1956 hat Dr. Weiger mich gebeten, eine Lösung zur Verbesserung der Wasserversorgung zu suchen. Er, der sich wie mit allen Hüttenfragen auch mit diesem Problem

schon intensiv beschäftigt hatte, gab mir gleich den Tip, Wasser von der Terrasse unterhalb des Hüttenhanges hochzupumpen.

Nach zweijährigen Beobachtungen des Zuflusses, vor allem im Winter, wurde im Sommer 1958 mit den Arbeiten begonnen und die Anlage im Herbst in Betrieb genommen.

Nun konnten im Jahre 1959 neue Wasch- und Aborträume gebaut werden.



Zeltlager unserer Jugend bei der Ulmer Hütte anlässlich der Hüttenerweiterungsfeier am 18. Sept. 1960.

Bald gab es aber neue Probleme: die vielen Tagesgäste, die vom Galzig herüber oder von der Valluga herunterkamen, verursachten in der Küche kurzfristigen Spitzenbetrieb. Es ist ein Übel, dafür zusätzliches Personal einzustellen, das ohnehin in unseren Wohlstandsstaaten immer schwerer zu finden ist. Schließlich war aber auch zu erkennen, daß in nicht mehr weiter Zeit ein Wechsel in der Hüttenbewirtschaftung kommen mußte. Ein junger Wirt hätte mit Sicherheit nicht mehr in der mittlerweile veralteten Küche gearbeitet. Abhilfe konnte auf die Dauer nur mit modernen Küchenmaschinen, vor allem mit einer Geschirrspülmaschine geschaffen werden. Aber dafür war die Küche viel zu klein. Also wieder planen und bauen.

Inzwischen drückte die Sektion der Schuh wo ganz anders: Sie wollte schon lange im Allgäu anstelle einer gepachteten eine eigene Hütte. Wir wußten damals nicht, ob der im Jahre 1965 ablaufende Pachtvertrag zur Benützung des westlichen Teils der Schwandalpe verlängert wird. Das Suchen nach anderen Objekten oder nach einem Bauplatz hatte bis dahin keinen Erfolg. Es kam dann alles ganz anders. Im Frühjahr 1965 konnten wir die Schwandalpe kaufen und in den Jahren 1966/67 umbauen. Die Ulmer Hütte mit ihren Problemen mußte zu Gunsten der sektionseigenen Hütte vorerst zurückstehen.

Die Vorarbeiten und vor allem die Finanzierung des weiteren notwendigen Umbaus der Ulmer Hütte waren im Jahre 1971 beendet; die Bauarbeiten wurden im Jahre 1972 ausgeführt. Die Küche wurde erheblich vergrößert und modern eingerichtet, um mit einem Minimum an Personal viel leisten zu können. Der Selbstversorgerraum mit Küche wurde für die Vergrößerung geopfert; er wurde auch schon lange nicht mehr benutzt. Die Dunkelkammer wurde ebenfalls ausgebaut, weil sie von den nur noch mit Filmen arbeitenden Fotografen nicht mehr benötigt wurde. Es wurde ein feuersicheres Treppenhaus gebaut, der Sitzplatz an der Südseite der Hütte vergrößert und die Heizung von Koks auf Öl umgestellt.

Schon vor dem großen Umbau war mit der Renovierung der Zimmer begonnen worden, der später fortgesetzt wurde.

Die Kläranlage von 1959 mußte vergrößert und für das Personal mußten noch bessere Unterkünfte geschaffen werden.

Der anfallende Müll kann in der Ölheizung nicht mehr verbrannt werden, ganz abgesehen davon, daß sich das

moderne Verpackungsmaterial meist nicht mehr verbrennen läßt. Der Müll wird aus Gründen des Umweltschutzes mit dem Materialaufzug zu Tal gebracht; letzterer hat auch seine Geschichte.

Bei den ersten 3 Bauabschnitten wurde das Baumaterial mit mehr oder weniger primitiven Seilbahnen nach oben befördert bzw. wie der Bedarf an Lebensmitteln, Getränken und Brennmaterial von Trägern und Tieren gesäumt. Letzteres war Aufgabe des Hüttenpächters. Bei dem starken Besuch der Hütte ergaben sich dabei oft Schwierigkeiten. Der Pächter baute schließlich auf seine Kosten ohne Einwendungen der Sektion eine Materialseilbahn. Letztere konnte die Sektion nach längeren Verhandlungen 1976 erwerben.

Trotz der hohen finanziellen Aufwendungen seit 1972 und der noch vorhandenen Schulden ist die Sektion finanziell beweglicher als in den Jahren nach 1928.

Nun schreibt man das Jahr 1978. Die Ulmer Hütte wird heuer 75 Jahre alt, ein Grund zum Feiern; ein Grund aber auch, das während dieser Zeit Geschaffene kritisch zu durchleuchten. Anlaß dazu geben die nicht mehr endenden Diskussionen über die Alpenvereinshütten bei den Hauptversammlungen des Deutschen Alpenvereins und in der Öffentlichkeit, aber auch die Kritik in der eigenen Sektion über ihre Hütte.

Nach einem Bericht in der Stuttgarter Zeitung im Juni 1978 hat der Erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins u. a. gesagt: „Wenn es nach mir ginge, würde ich sogar die Betten herausnehmen aus den Hütten und zur Einfachheit zurückkehren, die selbstverständlich war, als die Hütten gebaut wurden . . .; und: „Ob das

Waschen im Gebirgsbach jemals wieder Mode werden sollte, ist zu bezweifeln“. Die Kritik an der Ulmer Hütte in der eigenen Sektion geht soweit, daß seit 1974 gelegentlich gesagt wird, wir sollen sie verkaufen.

Woher kommt diese Kritik? Was die Einfachheit der Hütten anlangt, sicher von einem Teil der Alpenvereinsjugend, die in den Bergen einfacher, spartanischer leben möchte. Dieser Wunsch Jugendlicher zum einfacheren Leben ist nichts Neues. Schon etwa seit 1900 gab es z. B. die Jugendbewegung als Protestbewegung gegen die als unwahrhaftig und naturfremd empfundenen Verhältnisse im damaligen Deutschland, aber auch in anderen Ländern.

Innerhalb des Alpenvereins gab es nach dem 1. Weltkrieg bzw. nach der Inflation vergleichbare Bestrebungen: Die Ziele des Alpenvereins sollten strenger gefaßt werden. In der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Sektion heißt es: „In dieser Richtung lag es auch, daß schon 1924 der größte der mit Betten ausgestatteten Schlafräume in ein Matratzenlager umgewandelt wurde und daß man alsbald die Frage des Entgegenkommens gegenüber den Selbstversorgern in Erwägung zog.“ — Über den Bau eines Selbstversorgerraumes mit Küche im Jahre 1927 und dessen Abbau im Jahre 1972 wurde an anderen Stellen berichtet.

Bei der Erbauung der Ulmer Hütte und sicher auch anderer Alpenvereinshütten sind bereits die ersten Betten eingebaut worden. Das Waschen im Gebirgsbach oder am Brunnen vor dem Haus ist sicherlich ganz romantisch, für eine größere Gästezahl aber sehr unrealistisch. Im übrigen bleibt es jedem Gast der Ulmer Hütte unbenommen, sich im Walfagehrbach zu waschen.

Die Baugeschichte der Ulmer Hütte zeigt deutlich, daß die beiden Vergrößerungen wegen der Entwicklung des Skilaufs am Arlberg notwendig wurden und zwar vor dem Bau der Bergbahnen.

Die Skischule des Deutschen Alpenvereins hat schon vor etwa 4 Jahren einen komfortableren Ausbau der Zimmer mit Betten gewünscht. Im August 1976 erschien in der „Welt“ ein Artikel, in dem von Sprechern des Deutschen Alpenvereins gefordert wurde, die Hütten zu modernisieren, mehr Zimmer mit fließendem Wasser einzurichten usw.

Welche Auffassung ist nun richtig? Vielleicht ein guter Kompromiß? Gab es den in der Ulmer Hütte und auch in anderen Alpenvereinshütten nicht von Anfang an? In der Ulmer Hütte sind bis heute noch wie vor 50 Jahren etwa 40 Betten und 70 Matratzenlager.

Klagen über den Ausbau und Betrieb der Ulmer Hütte habe ich von Skiläufern nie gehört. Anders bei den Sommerbergsteigern. Sie waren es, die vor einigen Jahren der Idee des neuen Hüttenpächters, in der Hütte eine Sauna und ein Solarium einzurichten, heftig widersprochen haben. Sie fühlen sich offensichtlich wegen der Tagesgäste, die so zahlreich und bequem mit der Bergbahn zum Galzig oder auf die Valluga fahren und dann zur Jause in die Hütte kommen, benachteiligt und glauben, der Hüttenwirt würde diese besser behandeln als die Bergwanderer, die mit dem Rucksack in die Hütte kommen. Aber konkrete Einwände dieser Art sind bisher kaum bekannt geworden.

Sicher kann es manchmal mit den Tagesgästen in den Hütten vorübergehend etwas ungemütlich werden. Aber mit ein wenig Verständnis, gutem Willen und Geduld von allen Beteiligten, dem Hüttenwirt, den Tages-

gästen und den Rucksackwanderern kann man viel erreichen. Wenn die Tagesgäste am Spätnachmittag weggegangen sind, gehört die Hütte wieder wie eh und je den Bergwanderern. Es liegt aber auch an allen, daß die Hüttenordnung des Deutschen Alpenvereins eingehalten wird. Das ist wichtig und wohl im Augenblick das einzige, was wir tun können, um unsere Hütte als Bergsteigerheim zu erhalten und um den Wünschen der Jugend und der Bergwanderer Rechnung zu tragen.

Auch andere Alpenvereinshöhlen nahmen wegen ihrer Lage zu berühmten Bergen, Kletter- oder Skigebieten oder zu Bergbahnen eine ähnliche Entwicklung wie die Ulmer Hütte. Oft wurden sie wegen ihrer Größe von Hütte in Haus umbenannt. Sie gehören auch immer noch den Sektionen und es besteht meiner Ansicht nach kein Anlaß, die Ulmer Hütte zu verkaufen.

Nicht ein Hotel am Walfagehr, nicht ein Restaurant am Walfagehr, nein die Ulmer Hütte am Walfagehr wird heuer 75 Jahre alt. Sie wurde in jahrzehntelanger Arbeit erbaut mit Mitgliedsbeiträgen, mit freiwilligen Spenden, vielseitiger freiwilliger Mitarbeit, mit Pachteinnahmen, Darlehen, Beihilfen des Deutschen Alpenvereins, der Stadt Ulm und des Landes Baden-Württemberg.

Die Hütte wurde immer wieder, so gut es ging, den jeweiligen Bedürfnissen angepaßt. Geblieben sind die schöne Aussicht, die Möglichkeiten zum Bergwandern und zum Klettern, die schöne Alpenflora und die rassigen Skiabfahrten. Wenn auch die Bergbahnen im Winter wie im Sommer viele Menschen in die Höhe befördern, wird man immer noch Plätze finden, wo man allein sein kann. Einem vorübergehenden Trubel in der Hütte kann

man meistens entgehen und nette Hüttenabende wird es auch immer wieder geben.

Die Ulmer waren einst stolz auf ihre Hütte am Walfagehr und können es auch heute noch sein!

Zeittafel der Ulmer Hütte

Jahrhundertwende: Erörterung im Kreis der Mitglieder, ein Arbeitsgebiet in den Alpen zu suchen und sich durch den Bau einer Schutzhütte und von Wegen an der Erschließung des Gebirges zu beteiligen.

- 1900 Bei Erkundigungen wird die Walfagehralpe am Arlberg in die engere Wahl gezogen.
- 1902 Wahl des Hüttenplatzes am Walfagehr durch einen Sektionsausschuß.
- 1902/1903 Bauarbeiten nach dem Plan von Architekt Nusser.
- 1903 Verpachtung der Hütte an den Postmeister Fritz in Stuben. Nach dessen Tod übernimmt Frau Fritz die Pacht der Hütte. Bewirtschafterin der Hütte ist nun Frau Lina Patscheider bis 1945. Wegebauten von St. Anton und St. Christoph zur Hütte. Am 5. September Einweihung der Hütte.
- 1903 bis 1909 Hüttenwarte Albert Gagstätter und Wilhelm Clostermeyer.
- 1909 bis 1952 Hüttenwart Max Gnann.
- 1910 Überlegungen zur Erweiterung der Ulmer Hütte (Architekt Ehmann).

- 1911 Bau des Wegs von der Stuttgarter Hütte über die Trittkopfscharte zur Ulmer Hütte (Robert-Bosch-Weg).
- 1912 Bau des Wegs von der Ulmer Hütte am Südhang der Weißschrofengruppe zum Almejuroch (Leutkircher Hütte).
- 1914 Baubeginn
29. Oktober: Einstellung der im Rohbau fertigen Arbeiten wegen des 1. Weltkrieges.
- 1914 bis 1918 zeitweise Belegung der Hütte durch deutsche und österreichische Gebirgstruppen.
- 1919 Sommer. Weiterführung der Bauarbeiten.
- 1920 29. August: Feierliche Eröffnung des Erweiterungsbaues.
- 1923 bis 1931 Dr. Weiger technischer Hüttenwart.
- 1924 Erwerbung der von den Gebirgstruppen während des Krieges erbauten Fernspregleitung von St. Christoph zur Ulmer Hütte und ihre Verlegung nach Stuben (Hotel Post).
- 1926 Installierung einer elektrischen Lichtanlage mit 32 Volt.
- 1926 Gründung eines Bauausschusses zur Planung des zweiten Erweiterungsbaues. Architekt Ehmann.
- 1927 Mai: Beginn der Bauarbeiten für den zweiten Erweiterungsbau.
- 1928 Juli: Einweihung des Erweiterungsbaues und Feier des 25-jährigen Bestehens der Hütte.
- 1937 Bau einer Waschanlage im Erdgeschoß für die Benutzer der Matratzenlager für Männer und Frauen, Wasserspülung für die Aborte.



Der Ulmer Gemeinderat mit OB. Dr. Schwamberger bei der Feier des 25 jähr. Hüttenjubiläums im Juli 1928

- 1938 Bau einer Wasserfassung am Westfuß der Schindlerspitze und einer Wasserleitung zur Hütte.

Bau einer Materialeiseilbahn von der Arlbergstraße zur Hütte durch den Pächter.

Bis zur Vergrößerung der Ulmer Hütte 1927/28 lag ihre Bewirtschaftung in den Händen von Frauen. Die größere Hütte erforderte nun auch einen Mann, der vielerlei Aufgaben zu erledigen hatte. Vier verschiedene Männer waren bis
- 1940 20. Januar tätig. An diesem Tag trat Peter Riedl aus Lichtenberg/Südtirol seinen Dienst an.
- 1945 Beschlagnahme der Hütte als deutsches Eigentum im Ausland und treuhänderische Verwaltung durch den Österreichischen Alpenverein (Hofrat Prof. Martin Busch).

15. November: Peter Riedl wird nach guter Bewährung selbständiger Bewirtschafter der Hütte, unterstützt von seiner Frau Loise.
- 1945/1946 im Winter wieder einfacher Betrieb auf der Hütte.

1948 September bis Oktober 1949 Beschlagnahme der halben Hütte durch die französische Besatzungsmacht.

1952 bis 1968 Dr. Eugen Schäufler Hüttenwart.

1953 Februar. Frau Fritz, jahrzehntelang Pächterin der Ulmer Hütte gestorben.
Im Sommer hat der Neffe von Frau Fritz, Hans Steiner, die Hüttenpacht übernommen.
22. August: Feier des 50-jährigen Bestehens der Hütte und Einweihung des Denkmals östlich der Hütte für die in den beiden Weltkriegen gefallenen und in den Bergen umgekommenen Sektionsmitglieder.

1955 Obwohl die Hütte immer noch treuhänderisch verwaltet wird, wurde die dringend notwendig gewordene Vergrößerung der Veranda durchgeführt. Architekt Martin Bilger.

1955 Die österreichische Bundespost errichtet östlich der Hütte eine Relaisstation und gestattet die Herstellung von Anschlüssen an ihr Strom- und Fernsprechkabel.
18. Dezember: Abschluß des Bestandsvertrages zwischen dem Treuhänder und dem Deutschen Alpenverein. Die Sektion wird ab 1. Juli 1956 de facto wieder Besitzer der Hütte.

1956 28. Januar: Lawinenunglück an den steilen Westhängen der Schindlerspitze. 6 Tote.
Auftrag zur Planung einer leistungsfähigen Wasserversorgungsanlage.

Bau der neuen Wasserversorgungsanlage; Planung und Bauleitung Friedrich Frank. Inbetriebnahme im September.

Die deutschen Hütten in Österreich werden in einer würdigen Feier in Innsbruck de jure den Sektionen wieder zurückgegeben.

1959 Bau von neuen Aborten im Erd- und Obergeschoß und neuen Waschräumen mit Duschen im Obergeschoß sowie einer Kläranlage. Architekt Martin Bilger.

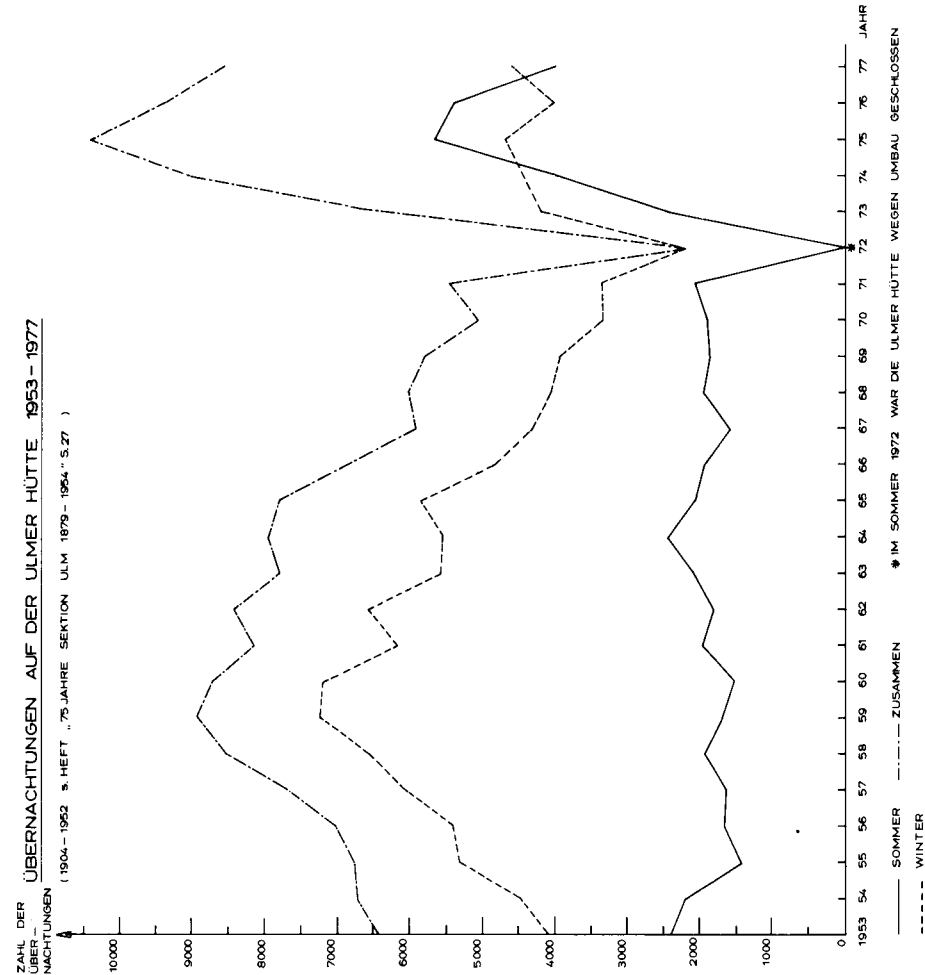
1960 17./18. September: Einweihung der Bauten von 1955 bis 1959.

1965 Peter Riedl 25 Jahre auf der Ulmer Hütte.

1968 Alfons Rampf Hüttenwart.

1968 bis 1970 gründliche Überholung verschiedener Zimmer und eines Matratzenlagers. Instandsetzung von Türen und Fenstern.
Planung für die Vergrößerung der Küche, der Speisen- und Getränkeausgabe, der Erneuerung der Nordwand und Umstellung auf Ölheizung. Architekt Martin Bilger.

1972 Ausführung und Fertigstellung der Bauarbeiten. Der Sommerbetrieb der Hütte mußte eingestellt werden. Architekt Martin Bilger, Bauleiter Peter Riedl.
Das langjährige Hüttenwirtschepaar Peter und Loise Riedl kann aus gesundheitlichen Gründen der Arbeit auf der Hütte nicht mehr nachgehen. Der Pächter der Hütte, Herr Steiner, hat der Sektion in die-



sem Zusammenhang anheimgestellt, einen neuen Pächter zu suchen.

Am 20. August wurde der Vertrag mit dem neuen Hüttenpächter Franz Schweighofer unterzeichnet. Er hat seine Tätigkeit zu Beginn der Wintersaison 1972/73 aufgenommen.

Das seit dem Jahre 1903 bestehende Vertragsverhältnis mit den bisherigen Hüttenpächtern, den Besitzern des Hotel Post in Stuben, wurde nach fast 70 und die Tätigkeit von Peter Riedl und seiner Frau nach 32 Jahren beendet.

1973 Am 30. 6. / 1. 7. Einweihung des Hüttenumbaus 1972.

Am 8. September ist unser letzter Pächter Hans Steiner unerwartet verstorben.

1973/1975 Erfüllung verschiedener Bauaufträge der Bezirkshauptmannschaft Bludenz. Verhandlungen zum Erwerb der Materialseilbahn.

1976 Erwerb der Materialseilbahn.

1977 Vergrößerung der Hauskläranlage.

Kurt Dietze Die Gratulationscour der Murmeltiere

Als auch das letzte Murmeltier im Gebiet der Ulmer Hütte aus seinem Winterschlaf erwacht war, piffte der Großmurmeltier zur ersten Frühjahrsbesprechung in die Gipslöcher unter dem Jahnturm.

Auf der Tagesordnung stand diesmal nur ein Punkt: „Das in dieses Jahr fallende 75-jährige Jubiläum der Ulmer Hütte.“ Man war sich bald einig, daß man in irgendeiner Form zu diesem Ereignis Stellung nehmen müsse. Augenzeugen aus dem Jahr 1903, da die Ulmer ihr erstes Berghaus erbauten, waren nicht mehr vorhanden. Doch die Angehörigen aller Familien erinnerten sich der Berichte der Vorfäter über das spektakuläre Geschehen am Pfannenkopf, als im August 1902 einige Männer den künftigen Hüttenplatz absteckten, indem sie an einer seltsamen Stange (es war eine Ulanenlanze) eine Flagge hißten, auf der auf einem schwarzweißen Felde ein Spatz zu sehen war. Man kann es den weltfernen Murmeltieren nicht übel nehmen, daß sie das Federvieh als Sinnbild einer umweltfreundlichen Organisation deuteten. Auch das Interesse der fremden Männer an Anemonen, Aurikeln und Soldanellen schien dieser Vermutung gerecht zu werden, worauf sie die Fremden mit freudigen Pfiffen begrüßten.

Als bald begann ein aufregendes Tun an dem Bauplatz, das die Murmeltiere mit angeborener Neugier aufmerksam beobachteten. Baumaterialien wurden herangeschleppt, wobei größere Lasten von der Arlbergstraße mit Hilfe eines über eine Trommel laufenden Seiles, an das ein Schlitten gehängt war, heraufgezogen wurden. Das Gegengewicht bildete ein mit Schnee beladener zu Tal fahrender Schlitten. Den verblüfften Beobachtern blieben die Mäuler offen stehen. Es schien sich um Lebewesen von außerordentlicher Intelligenz zu handeln.

Kein Wunder, daß man mit besonderer Anteilnahme am 5. September 1903 die Einweihung der fertiggestellten Hütte verfolgte. Alle Murmeltiere saßen in Habachtstellung vor ihren Bauten und machten sich gegenseitig mit

erregtem Pfeifen auf besondere Höhepunkte des Geschehens aufmerksam. Es waren offensichtlich eine ganze Reihe hoher Tiere der Stadt Ulm und des Alpenvereins erschienen, die lange Reden hielten und lauten Beifall erhielten. Musik erklang. Lieder wurden gesungen. Und ein Festmahl, das „die rund 400 Teilnehmer in der Hütte und auf den weiten grünen Matten vereinte“, hinterließ Speisereste, an denen sich nach Abschluß der Festlichkeiten vor allem die jungen Murmeltiere gütlich taten.

Die Hütte erwies sich in den folgenden Jahrzehnten als Anziehungspunkt für Bergwanderer und Kletterer, die durch die Landschaft streiften und sich dabei als gute Freunde erwiesen, so daß die Einrichtung eines „Murmeltieres vom Dienst“, die man anfänglich für erforderlich hielt, bald wieder fallen gelassen wurde. Besonders stark entwickelte sich der Verkehr im Winter, doch davon merkte die Mehrzahl der Murmeltiere nichts, da sie in dieser Jahreszeit schliefen „wie die Murmeltiere“. Nur die Alten mit dem leisen Schlaf spürten etwas von dem tollen Treiben über ihren Köpfen und wunderten sich.

Im Laufe der Jahre kam es mehrfach zu Erweiterungen der Hütte und zu notwendigen Reparaturen. Im Heft 4/73 des Nachrichtenblattes der Sektion wird in einem Nachruf auf den verstorbenen Hüttenpächter Hans Steiner ein Bludener Zahnarzt erwähnt, der nicht nur an der Eröffnungsfeier 1903 teilgenommen hatte, sondern auch später gern Gast auf der Hütte war. Dabei war er offensichtlich dem berühmten Vorsitzenden Prof. Weiger in die Hände gefallen, der bei den auf der Hütte anfallenden Arbeiten gern Hüttengäste, auch wenn sie keine AV-Mitglieder waren, zur Mitarbeit heranzog. Besagter Zahndoktor erschien ihm geeignet für die Aus-

wechslung verbrauchter Außenwand-schindeln. („Wer Zähne zieht, kann auch Nägel ziehen und besitzt außerdem die notwendigen Werkzeuge“.) Mit einem ähnlichen Ansinnen wandte sich Prof. Weiger auch an die Murmeltiere, als er vorschlug, die der Ablösung widerstrebenden Schindeln kurzerhand abzunagen. Da die Murmeltiere dies ablehnten, trübte sich das Verhältnis der beiden Parteien für einige Zeit, bis es Peter Riedl und seiner Frau Loise gelang, in verständnisvoller gegenseitiger Achtung den Frieden wieder herzustellen. Man fand sich zurück zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft.



So konnten beispielsweise bei den mehrfachen Bemühungen um die Sicherung des Wasserbedarfes der Hütte die Murmeltiere kraft ihrer Ortskenntnis brauchbare Vorschläge machen. Auch der geologisch und botanisch interessierte Dr. Schöffelen profitierte davon, wenn er seine beliebten Alpenrosenwanderungen durchführte. Die Murmeltiere hatten ihm mit ihren vor ihren Bauten liegenden Erdauswürfen manch wertvolle Erkenntnis verschafft. Sie führten ihn auch an manche botanische Seltenheit. Um so schmerzlicher empfanden sie es, daß in seinen mannigfachen schriftlich niedergelegten Abhandlungen solche über das Tierleben fehlen.

Nach diesen umfangreichen Reden und Gegenreden schloß der Obermurmurmel die Debatte in den Gipslöchern. Man war sich einig geworden, zur 75-Jahrfeier der Hütte eine große Abordnung zu entsenden, die ein Festgedicht vortragen würde. Das Poem hatte der Obermurmurmel verfaßt. Man fand es etwas holprig, worauf der Dichter darauf hinwies, daß zur Karnevalsfeier „Mainz bleibt Mainz“ eine Männergruppe ein in ähnlicher Weise geformtes Lied mit großem Erfolg vorgetragen habe. Da wurde auch hier Einigkeit erzielt.

Hier ist der Text:

Wir sind die Mur/Mur/Murmeltiere vom Walfagehrreviere und sind zur Festparade abgesandt.

Am Pfa/Pfa/Pfannenkopf gelegen, erreichbar auf den schönsten Wegen, die Hütte ist als „Arlbergs Bergjuwel“ bekannt.

Nach diesen fünf/fünf/fünfundsiebzig Jahren, wo wir Euch gute Nachbarn waren, wir fühlen uns Euch nahverwandt.

In Eurem Schutz/Schutz/Schutz geborgen, bewahrt vor Ängsten, Not und Sorgen wir haben günstig uns vermehrt.

Weshalb die UI/UI/Ulmer Hütte — der Himmel höre unsre Bitte — soll bleiben immer unversehrt.

Als treue Wä/Wä/Wächter bis in die fernesten Geschlechter wir werden für sie wachsam sein.

Mit einem Pfeif/Pfeif/Pfeifkonzert, wie es noch niemand nicht gehört, wir bringen unsre Wünsche dar.

In diesem Si/Si/Sinne und echter Murmeltiere-Minne es geben Euch die Ehr

die Murmeltiere vom Walfagehr

Erinnerung an die Hütteneinweihung 1903

In der im Verlag Dr. Karl Höhn in der Vorkriegszeit herausgegebenen „Ulmer Bilder-Chronik“ ist in Heft Nr. 61 vom Januar 1932 die Einweihung der Ulmer Hütte am 5. September 1903 in Wort und Bild ausführlich dargestellt.

Die Chronik schreibt darüber:

„5. September. Bei prächtigem Wetter findet die Einweihung der Ulmer Hütte auf dem Arlberg statt. Es haben sich dazu eingefunden: Vertreter des Zentralausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, der Sektion Biberach, Bludenz, Konstanz, Lindau, Neu-Ulm, Landeck, Vorarlberg, Kempten, Ravensburg, Schwaben, Hall in Tirol, Frankfurt, Nürnberg, Meran und Tübingen und etwa 60 Damen und Herren aus Ulm. Am Vorabend war gesellige Unterhaltung in der Post in Stuben, die Stubener taten dazu das Ihrige mit Böllerschießen, Feuerwerk und Illumination. Die Sektion beschenkte die Kinder mit Trompeten und Zuckerbrot. Rechtsanwalt Teichmann begrüßte die Gäste. Dr. Prinzing würdigte die Verdienste Teichmanns und das Zustandekommen des Hüttenbaues. Rechtsanwalt Schefold ließ die Senioren zum Tobel und Wilhelm Bek hochleben. Rechtsanwalt zum Tobel erzählte, wie er 1845 mit Wilhelm Bek zum erstenmal auf die Berge gestiegen sei. Telegramme liefen ein u. a. von Oberbürgermeister Wagner, Kommerzienrat Bürglen, Major Rustige. Anderntags in der Frühe ging es in Gruppen zur Hütte, wo die Musikkapelle von St. Anton in Tiroler Tracht die Ankömmlinge begrüßte. Um 11 Uhr nahm der Ortsgeistliche vom Klösterle die Benediktion der Hütte vor. Der Vorstand des Zentralausschusses Dr. Ibsen beglückwünschte die Sektion zu dem Bau.

Während des Mahles wurden Toaste auf die verbündeten Monarchen von Deutschland und Österreich ausgebracht. In St. Anton fand abends die Feier ihren Abschluß.“

Übrigens: Der Verlag Dr. Karl Höhn bringt z. Zt. die „Ulmer Bilder-Chronik“ im Faksimiledruck wieder heraus, eine Fundgrube für alle Ulmer (s. Anzeige in Heft 4/1977).

Und hier die historischen Aufnahmen von diesem Ereignis, die uns vom Verlag Dr. Karl Höhn freundlicherweise überlassen wurden.



Auf der Suche nach einem Hüttenplatz (1902)



Zusammenkunft der Ulmer Gäste am Vorabend der Einweihung in Stuben



St. Christoph (im Vordergrund Architekt Nusser, Ulm)



Treiben auf dem Festplatz



Die Hütte am Tag der Einweihung

Unser Ehrenvorsitzender Friedrich Frank erinnert sich an

nette und heitere Begebenheiten von der Ulmer Hütte,

die er vor Jahren nicht offiziell sondern „so hintenherum“ erfahren hat.

In den Jahren 1901/02 wurde der Platz für unsere Ulmer Hütte von einigen inzwischen verstorbenen Sektionsmitgliedern ausgesucht. Sie sollte für Touristen eine Schutzhütte werden, wie sie von vielen anderen Sektionen in den verschiedenen Gebieten der Alpen schon erbaut worden waren. An Skilauf im Bereich der Hütte hat damals wohl kaum jemand gedacht, wenn auch im Jahre 1895 schon ein Skiläufer von Stuben über das Walfagehr bis etwa dorthin gekommen ist, wo heute die Hütte steht. Weitere Skiläufer sind im Jahre 1899 von St. Anton nach St. Christoph gekommen. Der Schindler und die Valluga wurden erstmals mit Skiern anno 1900 erstiegen.

Am 5. September 1903 wurde die Hütte eingeweiht. Nur wenige Wochen danach, am 20. Oktober 1903, hat sie den ersten Skibesuch von Stuben aus über die Rauz von Victor Sohm erhalten.

Von da ab entwickelte sich der Skilauf am Arlberg immer rascher, bis schließlich das ganze Gebiet, man kann mit Recht sagen, weltberühmt und von Skiläufern aus fast aller Herren Länder besucht wurde.

Vor allem unter den vielen, vielen Tagesgästen waren manche prominente Besucher, die meistens inkognito geblieben sind. Berühmte, hochstehende Leute schicken bei Hüttenbesuchen keinen Herold voraus, sie bestellen

auch keine Plätze. In den Bergen, bei ihrem geliebten Skisport wollen sie keine public relation und tragen Ski-anzüge, wie andere auch. Bei ihren Besuchen auf der Ulmer Hütte wurde die Prominenz fast immer nur durch Zufall entdeckt. Gelegentlich erzählte unser Hüttenwart Peter Riedl so nebenbei von solchen Begegnungen und Erlebnissen. Er mußte dazu Zeit haben, in der richtigen Stimmung sein und auch nicht, wie gelegentlich, kleine Nebenverdienste suchen, z. B. mir beim Skatspielen Geld abknöpfen wollen.

Vor Jahren kam öfter ein gut aussehender, schlanker, sportlicher Läufer, bescheiden auftretend. Er wollte immer für sich allein in der Küche essen. Der Wunsch wurde jeweils gewährt. Einmal sagte nach dem Gehen des unbekanntes Gastes eine Dame zu Peter in ihrem Wiener-Deutsch: „Ja, das war ja der Herbert!“ „Was für ein Herbert?“ fragte unser ahnungsloser Peter. — Es war Herbert von Karajan. Einmal besuchten zwei Schwestern die Hütte. Durch ein Mißgeschick ging einer der beiden das Trinkglas in Scherben. Etwas betreten kam das Mädchen zu Peter, berichtete von dem Schaden und wollte das Glas bezahlen. Peter hat das Mädchen, wie er es großartig kann, etwas schwach angesprochen, noch mehr in Verlegenheit gebracht und schließlich gelacht. Er hat die unbekanntes Fremde beschwichtigt und ohne Geld zu nehmen verabschiedet. — Ein weiblicher Gast, der alles aus der Nähe beobachtet hatte, fragte Peter, ob er nicht wüßte, daß das Mädchen die junge holländische Prinzessin Beatrix mit ihrer Schwester gewesen sei.

Auch der Vater der beiden, Prinz Bernhard der Niederlande, war gelegentlich auf der Hütte und hat seinen Teller Suppe, um möglichst uner-

kannt zu bleiben, im dunklen Flur gegessen. Der jetzige belgische König Baudouin ist, als er noch jünger war, ebenfalls ab und zu Gast auf der Hütte gewesen. Auch Ex-Kaiserin Soraya hat bei ihren Abfahrten von der Valluga mit ihren Skilehrern des öfteren in der Hütte Einkehr gehalten.

Gelegentlich wußte Peter noch andere nette Begebenheiten zu berichten. So erzählte er einmal, wie ein Gast einen Mann im blauen Arbeitsanzug eine Zeitlang beobachtet hat, der sich auf der Hütte immer wieder nützlich machte. Da wurde ein Nagel eingeschlagen, dort eine elektrische Leitung repariert und wo anders Zimmermannsarbeiten verrichtet. Es war immer derselbe unermüdliche dienstbare Geist. Der Gast beglückwünschte Peter zu einem so tüchtigen, vielseitigen Handwerker. „Pst“, machte Peter und erklärte dem Gast: „Das ist der Erste Vorsitzende der Sektion, unser Professor Dr. Weiger.“

Von Weiger ist bekannt, daß er oft derbe Späße gemacht und manchen damit in Verlegenheit gebracht hat. Als er einmal mit Peter in der Nähe der Gipslöcher unterwegs war, kam ein nicht mehr ganz junges Ehepaar aus der Gegend nördlich des Mains auf ihn zu und fragte, was das für Tiere seien, die die kleinen Höhlen ins Erdreich graben. Ohne mit der Wimper zu zucken antwortete Weiger, das seien Alpen-Eichkätzchen und erzählte unter anderem, diese würden auch Mäuse fressen. Die beiden haben dann auf der Hütte ihre neuen Kenntnisse weitergegeben, um schließlich erfahren zu müssen, daß sie ordentlich an der Nase herumgeführt wurden.

Bei der zweiten Hüttenerweiterung im Jahre 1928 hat bekanntlich die Stadt Ulm die gesamte Einrichtung für die Ulmer Stube gespendet. Es ist ver-

ständig, daß der damalige Oberbürgermeister Dr. Schwamberger mit seinen Gemeinderäten auch einmal sehen wollte, was aus dieser Stiftung geworden ist. Den Herren hat es dort oben offenbar sehr gut gefallen; der gute „Tiroler“ hat ihnen wohl vorzüglich geschmeckt. Es wird nämlich gesagt, daß der gesamte Bestand aufgetrunken worden sein soll, aber genau nachprüfen läßt sich das natürlich heute nicht mehr. Im Laufe des anderen Tages sind die Herren dann recht müde geworden und haben sich vor der Hütte ins Gras gelegt. Weiger hat beim Anblick der in einer Reihe daliegenden Honoratioren offenbar der Teufel geritten. Er ließ den ebenfalls anwesenden Ernst Jlg die Kübelspritze holen und hat eigenhändig den Schlafenden eine kalte Dusche gegeben. Diese waren darob zunächst alles andere als erfreut. Wie sie aber gesehen haben, daß es Weiger selber war, der sie genarrt hatte, machten sie gute Miene zum bösen Spiel.

Wenn ich schon beim Plaudern über kleine, nette Begebenheiten von der Ulmer Hütte bin, dann soll auch folgende wieder einmal erzählt werden: Die Verbindung und die persönlichen Beziehungen der Ulmer zu den Einheimischen war in den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Hütte besonders gut. Das ist ja auch kein Wunder, denn damals gab es noch keine Autos und noch keine Omnibusse. Der Weg vom Bahnhof Langen über Stuben und die Alpe Rauz zur Hütte war weit, deshalb wurde vor oder nach Hüttenbesuchen, vielleicht auch beide Male, in Stuben in der gemütlichen „Post“ bei der Familie Fritz Einkehr gehalten. Dabei lernten die Ulmer in dem kleinen Gebirgsdorf alt und jung kennen, auch den damals erst 13 Jahre alten Hannes Schneider, den später so berühmt gewordenen Skilehrer. Der gebürtige Stubener hat

im Jahre 1922 in St. Anton seine Gruppenschule gegründet, die wesentlich zur Entwicklung des Skilaufs am Arlberg und zu dem guten Ruf von St. Anton beigetragen hat. Dort ist ihm nach seinem Tod, wohl als einzigem Skilehrer, ein Denkmal gesetzt worden.

Es geht schon manchmal merkwürdig zu im Leben: Da hat mir vor einiger Zeit ein guter, alter Bekannter (nicht Mitglied der Sektion) von einem älteren Herrn erzählt, der im Jahre 1926 in der Ulmer Hütte die erste elektrische Lichtanlage montiert habe und darüber Interessantes zu berichten wisse. Nun, ich habe mich dann mit diesem Senior in Verbindung gesetzt, um zunächst zu erfahren, daß wir uns auch schon lange, wenn auch nur flüchtig, kennen. Auch er ist nicht Mitglied im Alpenverein.

Wir setzten uns an einem schönen Nachmittag in meinem Garten bei Kaffee und Kuchen zusammen. Es wurde eine nette Plauderstunde, bei der ich viel für mich völlig Neues aus der Geschichte der Ulmer Hütte gehört habe. Herr X (er möchte nicht genannt sein) konnte sich dabei nach fast 50 Jahren, jetzt 78jährig, noch an sehr viele Einzelheiten von jener Arbeit, die ihn von der Aufgabe, von den Schwierigkeiten, vom Ort und von den beteiligten Menschen her sehr beeindruckt hat, in seltener Klarheit erinnern. Er hatte die Berge vorher nur bei kurzen Ausflügen vom Tal aus gesehen.

Da ich glaube, daß dieser weit zurückliegende Abschnitt der Geschichte der Ulmer Hütte nicht nur ältere, sondern auch manche jüngere Mitglieder interessiert, will ich den Bericht des Monteurs wiedergeben:

„Ich war damals als Siemens-Monteur von meiner Firma aus im Ulmer Raum in Industriebetrieben und Kraftwerken auf Montagen. Eines Tages im Sommer 1926 wurde ich von meinem Chef gefragt, ob ich in einem mir zu gewährenden Sonderurlaub eine interessante Installationsarbeit in der Ulmer Hütte ausführen wolle. Nähere Einzelheiten über die Aufgabe und die Dauer der Arbeit wurden mir nicht gesagt. Aber das war bei uns nichts Außergewöhnliches; auch in anderen Fällen wurde über solche Details nicht viel geredet. Es hieß eben: Friß Vogel oder stirb.

Ich hatte auch keine Ahnung, wo die Ulmer Hütte liegt; aber ich nahm den Urlaub samt Arbeit an.

Weisungsgemäß ging ich zunächst ins Schuh- und Sportgeschäft Altman in der Wengengasse (die damalige Geschäftsstelle der Sektion), wo man mir ein größeres Paket für Herrn Professor Dr. Weiger, dem damaligen Ersten Vorsitzenden unserer Sektion, mitgab. Später stellte sich dann heraus, daß sein Inhalt aus Bierfilzen und Spielkarten bestand. Das Paket kam zu meinem übrigen Gepäck, das wegen des mitgeführten Handwerkzeugs ohnehin schon sehr umfangreich war.

Mit dem Zug fuhr ich nach Langen und mit dem Omnibus nach Stuben, der Endstation der Omnibuslinie. Dort erwartete mich in der ‚Post‘ der Träger Eduard, der mein ganzes Gepäck übernahm und mit mir zur Ulmer Hütte aufstieg.

Auf der Hütte lernte ich Herrn Prof. Dr. Weiger kennen. Im übrigen war die Hütte voll mit zum Teil prominenten Gästen aus ganz Deutschland. Beim ersten Rundgang im Haus ist mir aufgefallen, daß überall elektrische Leitungen neu verlegt waren. Darüber

sehr überrascht, sagte ich Weiger, die Arbeit sei wohl schon geschafft. Da würde man mich nicht mehr brauchen und ich könne wieder gehen. Weiger führte mich dann in einen Raum im Keller, in dem in vielen Kisten verpackt ein Benzinmotor, ein Dynamo und viel elektrisches Gerät lagen. Alles war mit dem Muli zur Hütte gesäumt worden. Mir wurde gesagt, diese Geräte seien für die elektrische Lichtanlage beschafft worden, die ich nun nach einem in Wien gefertigten Schaltplan montieren solle. Die Leitungen selber habe Weiger mit zwei Abiturienten bereits verlegt. Er habe aber auch mit glücklicher Hand Hausgäste ausgesucht und zu dieser Arbeit eingespannt.

Mir ist sofort aufgefallen, daß zu dem Montagematerial auch zweizöllige Rohre gehörten. Ich konnte mir mit dem besten Willen nicht vorstellen, wozu diese vergleichsweise großen Rohre gehören sollten. Schließlich erfuhr ich von Weiger, daß sie vom Benzinmotor durch den Trockenraum und dann ins Freie geführt werden sollen. Im Trockenraum sollen sie, erwärmt von den Motorabgasen, zur raschen Trocknung nasser Kleider dienen. Der Gedanke hat mich sehr beeindruckt. Aber ich fand kein Gerät, um die erforderlichen Gewinde in die Rohre schneiden zu können. Es war auch keines im Tal bis einschließlich Landeck aufzutreiben – vielleicht wollten die einheimischen Betriebe ihre kostbaren Geräte auch nicht in fremde Hände geben. Der um nichts verlegene Weiger kam schließlich auf die Idee, die Gewinde durch Feilen herzustellen. Das war eine mühselige, einmalige und langwierige Arbeit, zu der Weiger alle Gäste in der Hütte, soweit sie nicht zwei linke Hände hatten, engagiert hat.

Die Fundamente für das Aggregat hatte Weiger mit seinen beiden Abitu-

rienten ebenfalls schon betoniert. Mit der Montage konnte also begonnen werden. Zwischendurch wurden die Betonarbeiten für den Batterieraum ausgeführt. Weiger hat geschalt, betoniert und Glattnach gemacht. Kies und Sand holten wir in der Hüttenumgebung. Weiger groß, ich klein, waren beim Tragen dieser Stoffe mittels Eimer und Stange, die immer schräg hing, ein ungleiches Gespann. – Der Zement war ebenfalls von den Mulis gesäumt worden.

Die Anlage, die zu montieren war und auf der hochgelegenen Hütte narrensicher funktionieren mußte, war ausgesprochen fortschrittlich geplant. Viele Details waren mir völlig neu. An der Planung hatten außer Weiger ein Direktor Eberhardt von Siemens, Stuttgart, und Herr Dr. Spohn, Blaubeuren, mitgewirkt, die alle sehr viel für dieses nicht alltägliche Projekt übrig hatten.

Der Benzinmotor hatte den Dynamo anzutreiben, der die Batterie speiste. Die Batterie sollte tagsüber aufgeladen werden, damit nachts die Hüttenruhe nicht durch das Tuckern des an sich relativ langsam laufenden Motors gestört wurde. Die Steuerung war vollautomatisch und eigens für diesen Zweck entwickelt worden.

Mir war aufgefallen, daß ziemlich viele Düsen mitgeliefert waren. Nun, als Motorradfahrer wußte ich, daß diese Düsen für den Motorvergaser benötigt werden. Der von Siemens gebaute Motor war zwar gut; aber wie in dieser Höhe ein gut zündfähiges Gasgemisch erzeugt wird, wußte niemand. Das mußte mit den verschiedenen Düsen ausprobiert werden. Der Motor mußte dabei jedesmal von Hand mittels eines über eine Nabe gewickelten Riemens angeworfen werden. Dabei mußte man immer weiter mit den Armen ausholen. Bei den engen Verhältnissen im Keller ging das nicht

ohne viele Prellungen an meinen Armen ab. Einmal hat es auch eine Fehlzündung gegeben.

Nach längerer, mühseliger Arbeit war die richtige Düse gefunden. — Im Betrieb mußte dann der als Motor wirkende Dynamo, gespeist von dem Reststrom der Batterie, den Bezinmotor wieder anlassen.

Weiger trug dem Umstand, daß ich ja „Urlaub“ hatte, dadurch Rechnung, daß er etwa jeden dritten oder vierten Tag mit mir eine Wanderung machte und ich so die ganze Umgebung der Hütte mit all ihren Schönheiten kennen lernte. Als ich einmal beiläufig erzählte, daß ich in Ulm eine Braut habe, ließ er sie einfach nachkommen. Sie hat dann nach kurzer Zeit gemeint, bei den Preisen da oben müsse man wohl den Gürtel etwas enger schnallen. — Bei dem Vorgehen von Weiger, nach jedem 3. oder 4. Arbeitstag einen Wandertag einzulegen, hat die Montage eine viel längere Zeit gedauert als unbedingt nötig gewesen wäre.

Inzwischen hatte sich in der näheren und weiteren Umgebung herumgesprochen, was auf der Ulmer Hütte geschieht. Von überall her, vor allem von den benachbarten Hütten, kamen Interessenten für die auf einer so hoch gelegenen Hütte einmaligen Anlage. Die Hüttengäste aber warteten auf deren Fertigstellung und das Richtfest (oder besser Lichtfest).

Nach drei Wochen war es dann soweit: Die neue Anlage lief und erzeugte das erste Licht, in dem dann ein rauschendes Fest gefeiert wurde. Aus den Tälern und von den umliegenden Bergen haben die Menschen in dieser Nacht zu den erleuchteten Hüttenfenstern geschaut.

Der von mir schon erwähnte Träger Eduard wurde vorsorglich in die völlig automatisch wirkende Lichtanlage ein-

gewiesen; er selber war zwar kein großes Licht. Übrigens waren damals auf der Hütte sonst nur Frauen, die über das neue Licht den Kopf schützelten.

Bei meiner Rückkehr nach Ulm waren meine Vorgesetzten über mein für ihre Begriffe langes Ausbleiben ungehalten. Einer hat sogar angedeutet, er hätte bald den Landjäger nach mir geschickt. Trotzdem wurde mir mein ganzer Aufenthalt auf der Hütte als Urlaub angerechnet; die Montage hat die Sektion nichts gekostet. Für mich waren es schöne, unvergeßliche Ferien, wenn es bei der Arbeit auch öfters harte Nüsse zu knacken gab. Ich war ja weitgehend auf mich selbst gestellt. Wien, wo die Schaltpläne gefertigt worden waren, war so weit weg. In den drei Wochen habe ich in Prof. Weiger einen Menschen kennengelernt, den alle in der Hütte, auch ich, sehr schätzten. Gerne denke ich an diese Zeit auch heute noch zurück.“

Soweit unser Monteur.

Die für die damalige Zeit so genial erdachte und konstruierte Anlage hat tadellos funktioniert. Das hat mir ein Meister der Firma Bürgers bestätigt, der sie viele Jahre gewartet und instandgehalten hat: Herr Weiland, der als nunmehr 83jähriger immer noch Bergtouren, auch mit unserer Sektion macht. Bei der Spannung von etwa 60 Volt, die aus besonderen Gründen gewählt wurde, war die Beleuchtung für heutige Verhältnisse etwas schummrig. Die bis dahin in der Hütte verwendeten Petroleum- und Karbidfunneln hatten für immer ihren Dienst getan.

Was ist aus dieser einst so modernen Anlage geworden? Die Heizung des Trockenraumes mit der Abwärme des Motors hat nur funktioniert, wenn der Motor in Betrieb war, also nicht bei Nacht. Die Ulmer Hütte wurde zwei

Jahre nach der Einrichtung des elektrischen Lichtes erheblich erweitert und bekam auch eine Zentralheizung. Auch der Trockenraum bekam einen Heizkörper.

Mitte der fünfziger Jahre hat die österreichische Bundespost zur Versorgung ihrer funktechnischen Einrichtungen östlich der Ulmer Hütte ein Stromkabel von der Alpe Rauz herauflegen lassen. Weiger hat die dabei sich bietende Gelegenheit ergriffen, und einen Stromanschluß zur Hütte herstellen lassen. Nach 30 Jahren hat er selbst dann seine so gut erdachte Lichtanlage stillgelegt. Die nun nicht mehr benötigten, einst so modernen Geräte, endeten, genauso wie 30 Jahre vorher die ausgedienten Funneln, auf dem Schrotthaufen. Bei der derzeitigen Nostalgiewelle würde vielleicht manch einer so eine alte Lampe mit nach Hause nehmen, auf Hochglanz wienern und zu anderen gesammelten Relikten in seine sonst so zeitgemäße Wohnung stellen.

Seit dieser Zeit ist elektrischer Strom mit Normalspannung in der Ulmer Hütte. Damit war es auch möglich, für die elektrischen Rasierer und Föhner Steckdosen anzubringen. Aber was noch viel wichtiger ist, ist die Bereitstellung von ausreichend Strom für die Wasserversorgung, den Materialaufzug und die vielen Maschinen in Küche und Keller. Manche Geräte dienen sicher zur Bequemlichkeit, auf die viele der heutigen Bergsteiger und Skiläufer auch in 2300 m Höhe nicht verzichten wollen. Die meisten Geräte sind aber notwendig, um mit einem Minimum von Personal die anfallenden Arbeiten, besonders in den Stoßzeiten des Massentourismus, bewältigen zu können. Es ist längst vorbei, daß der Betrieb wie vor 50 Jahren nur mit Frauen, die kaum eine Freizeit hatten, bewältigt werden kann. Auch in den Hütten gelten tariflich fest-

gelegte Arbeitszeiten. Der Träger „Eduard“ und die Mulis gehören längst der Vergangenheit an. Die Nachkommen des „Eduard“ bedienen heute Bergbahnen.

Der Bericht unseres Monteurs hat nur einen Abschnitt von der vielen Arbeit gezeigt, die unser verstorbener Ehrenvorsitzender Dr. Weiger im Besonderen in der Ulmer Hütte geleistet hat. Er selber hat als Tatmensch nur wenig von seinen Erfolgen gesprochen, von denen er sich nicht hat blenden lassen. Wenn eine Aufgabe erledigt war, hat er schon wieder das nächste Problem gesehen und angepackt. Diese Geschichte ist es deshalb sicher Wert, dem Vergessen entrissen zu werden.

War es nun ein Zufall, wie ich über Nichtmitglieder zu diesem, man kann schon sagen, authentischen Bericht gekommen bin? Die so kluge Marie Ebner Eschenbach hat einmal geschrieben: „Der Zufall ist die in Schleier gehüllte Notwendigkeit.“

Herzlichen Dank dem Vermittler und dem inzwischen verstorbenen Monteur für seine Erzählung.

Friedrich Frank

hans werndl

Schriftenwerkstätte seit 1911
Siebdruck · Autobeschriftungen

7900 Ulm, Erminger Weg 24
Werkstätten: Presselweg 4
Römerstraße 163

☎ 38 49 70

Unser Sektions-Mitglied Dr. Hans Wieland, der seit 1919 bei uns ist und nächstes Jahr sein 60 jähriges Jubiläum feiern kann, hat uns das nachstehende Gedicht eines Bludenzler Sektionsfreundes, das er in seinen DAV-Unterlagen noch gefunden hat, zur Verfügung gestellt. Es wurde beim Hüttenerweiterungsfest 1920 unter großem Beifall vorgetragen.

Zum dritte Ulmerhütte - Fest

29. August 1920.

(Gruß der Sektion Bludenz.)



As sind ek her grad siebze Jährle
Am 5. September isch as g'fi
Do fehlt o sicher gar to Härle,
Im Glanzjohr nünzeh'hundertdri.

Do denkt no mänger vo da Alta
Mit Freuda a des schöne Fest,
Do hoba isch ma guat usg'halta,
Ma kriagt vo allem grad des Best'.

Mit Musikbanda, Böllarschieße
Und Pfffa vo de Murremtier
Tuat ma dia Gäf' ek all' begrüaße,
Und fliaße tuat viel Wi und Bier.

Gar mänger hot a Red' do g'schwunga
Und Dichter stellen si no i,
Des Fesle isch do flott usklunga,
Wia's bi da Nelppler o moß si.

Und nü Johr später sin m'r wieder
Do hoba lustig z'sänmet g'fo,
As juckt m'r hüt no i da Glieder,
Dia Freud' dia will mi it verlo'.

Wo ma des herrli' Alpevegge
Uf Leutkirch umme g'wiße hot,
Des oanzig wundervolle Tägle
G'wiß alla im Gedächtnis stoh.

Und hüt', noch langa bösa Johre,
Stellen si d'Nelppler wieder i,
Sie fühle si wia neugebore,
Ek isch die Kriegszit jo vorbi.

Mit neuer Kraft goht ma as baue,
Dia Berg, dia hot ma us no g'loh,
Ma därf kaum sina Auge traue,
Wenn dea Balast ma stah do stoh'.

Gu' isch as wieder neu do g'lunga
I Gottes schönem Paradies,
Mir fühlen alle si durch'runga,
Gu' g'hört hüt do der Ehrapriß.

Drum wänd m'r uns o lustig macha,
Bi Musikklang und Böllerknall,

Bergeffet alle alte Sacha,
So fröhle kling' der Redeschwall.

Und alla lieba Alpefründe
Bring' i ek o min Alpegruaß,
Und freudig tua i Gu' verkünde,
Was i beustrei't säge muuß:

„A Hoch soll i ek alla bringe
Vom liaba Städtle a der Ill,
Des Fesle soll do flott o g'linge
Im herrlich schöne Bergidyll.“

Ek hon i no an Wunsch am Herze,
Den rüaf' i lut vom Berg is Tal,
Dont nu das Alt' ek ail's verschmerze,
Fort mit der Grinn'ung Qual.

Frisch as Werk zu neuem Schaffa,
Des isch jo doch der Nelppler Zier,
Mir wänd us wieder flott usraffa,
„Bergesheil!“ sei uns Panier!

Jo, Bergesheil! da liaba Spaka,
Ek flieget froh do umanand,
Streckt nu her ek eure Braga,
Grüß Gott! im schöne Alpeländ.

Ulmer Hütte – Sommer 1978

Bilder von der Vorbereitung der 75-Jahrfeier.

1 ½ Meter Schnee vor der Ulmer Hütte! Unglaublich gute Schneeverhältnisse!
Am 8. Juli, nach zünftigem Aufstieg zum Walfagehrjoch, Pulverschneeabfahrt
bis zur Hütte.



Unser Erster Vorsitzender Rudolf Endriß beim Aufstieg auf dem „Sommerweg“ von St. Christoph auf die Ulmer Hütte am 9. Juli 1978.



Trotz Schneegestöber im Juli - Stimmung auf der Ulmer Hütte mit einer Gruppe der Sektion Neuburg/Donau.



Vorstand (Rolf), Hüttenwart (Franz) und Hüttenhund (Rolf) am 8. Juli vor der Ulmer Hütte.



Unser Hüttenwart Alfons Rampf bei der Abfahrt von der Ulmer Hütte, schon unterhalb des Arlensattels.

Fotos: Rudolf Endriß

Das „70-jährige Jubiläum“ der Ulmer Hütte 1973

Anlässlich der Fertigstellung und Erweiterung der Umbauten an der Ulmer Hütte im Jahr 1973 — es war gewissermaßen das 70-jährige Jubiläum der Ulmer Hütte — ist im Nachrichtenblatt unserer Sektion vom Mai 1973 ein umfangreicher Sonderteil „Ulmer Hütte“ erschienen. Darin sind grundlegende Aufsätze enthalten u. a. von

unserem seinerzeitigen Vorsitzenden und heutigen Ehrenvorsitzenden Friedrich Frank

über „Die Ulmer Hütte am Arlberg“ mit eingehenden Darstellungen der Landschaft, Meteorologie, dem Bergbahnbau, der Wasser- und Stromversorgung, den Bau- und Umbaumaßnahmen und der Entsorgung der Ulmer Hütte usw.

von Pfarrer Fink in Stuben über die Vergangenheit des Arlbergs

von Franz Barth eine Darstellung der Zugänge, Übergänge und Gipfel zu und bei der Ulmer Hütte

von H. P. Engelhardt über die Entwicklung des Skilaufs am Arlberg

von Dr. Eugen Schäuffelen über die geologischen Verhältnisse und die Pflanzenwelt um die Ulmer Hütte

Wir verweisen auf dieses Heft, das sicher noch im Besitz vieler unserer Sektionsmitglieder ist. Wer es nicht mehr hat und sich mit der Geschichte und den Gegebenheiten der Ulmer Hütte eingehender befassen will, kann es sich in unserer Vereinsbücherei im Schwörhaus (Stadtbibliothek) ausleihen.

Ski-Abteilung

Terminvorschau Ski- u. Rennkurse Saison 1978/79

- 22.-28. 10. 78 Herbsttrainingskurs a. d. Zugspitze für die Bezirksmannschaft
- 25.-31. 12. 78 Ski- und Rennkurs für Jugendliche von 12-15 J.
- 1.- 7. 1. 79 Ski- und Rennkurs für Schüler von 9-13 J.
- 7.-13. 1. 79 Mutter- und Kind-Kurs Kinder von 6- 9 J.
- 7.-14. 1. 79 Rennkurs im Walsertal nur für die Bezirksmannschaft
- 13.-14. 1. 79 Schüler-Bezirksmeisterschaften am Ifen

Restliche Termine werden im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlicht.

Sportwart alpin
Walter Stolz

**Wußten Sie, daß in Deutschland alle fünf Min. ein Unfall passiert ?
Wenigstens gegen die finanziellen Folgen sollten Sie sich absichern durch eine**

Unfallversicherung



**HANSPETER
ENGELHARDT**

ULM / DONAU
Glöcklerstraße 5
Telefon 6 43 36

Fahrtenberichte

Wochenendtour im Stubai

15./16. April 1978

Um 6 Uhr früh starteten 10 Ulmer Skitouristen in drei PKW's vom Münsterplatz Richtung Süden. Die Autobahn Ulm-Kempten machte es möglich, daß wir schon nach 3 Stunden am Parkplatz bei Gries im Sulztal anlangten. Die Berge waren verhangen. Der Neuschnee reichte bis zum Talort (1572 m). Einige Bergfreunde kamen von der Amberger Hütte zurück.

Wir rüsteten uns zum Abmarsch und erreichten nach gemütlichem Aufstieg auf gebahntem Weg in knapp 2 Stunden die Amberger Hütte (2135 m). Die Hütte, erst vor 3 Jahren erweitert, bietet bequeme Unterkunft und freundliche Gastlichkeit. Nach einem Imbiß machten wir uns trotz schlechten Wetters auf den Weg durch die Sulze, den ebenen Talboden, dann in engen Serpentin über den Steilaufschwung und über sanfte Mulden Richtung Kuhscheibe. Es schneite heftig und der Wind piff uns rau ins Gesicht, so daß wir nach 2 Stunden Anstieg im Neuschnee kurz vor dem Übergang auf den Roßkarferner umdrehten. Der Schnee war zur Abfahrt etwas schwer, brachte aber der geübten Gruppe keine besonderen Probleme.

Für den nächsten Tag war eine Tour auf den hinteren Daunkogel über den Sulztaiferner geplant. Der Morgen empfing uns jedoch mit heftigem Schneetreiben, so daß Matthias, unser tüchtiger Führer, das Risiko einer langen Gletschertour nicht eingehen wollte. So stiegen wir auf bekanntem Wege wieder Richtung Kuhscheibe an, nachdem sich das Wetter nicht gebessert hatte.

Als wir den Umkehrpunkt vom Vortage erreichten, lichtetete sich das Gewölk, und erste Sonnenstrahlen tauchten die frisch verschneiten Hänge in leuchtendes Weiß. In langen Serpentin stiegen wir über den Roßkarferner bis zum Skidepot kurz unter dem Gipfel der Kuhscheibe, der uns schwer zu ersteigen war (3189). An Aussicht boten sich nur kurze Durchblicke durch den Wolkenvorhang. Die Gurgler Berge und den Schrankogel bekamen wir nicht zu Gesicht. Die Abfahrt im 1/2 Meter hohen Pulverschnee bei ordentlicher Sicht war genußreich. Lustig, als die ganze Gruppe über eine flache Wächte sauste. Viel zu früh kamen wir zur Hütte zurück und fuhrten nach kurzer Rast über den Ziehweg und freie Hänge zu unseren wartenden Autos ab.

Bei der Heimfahrt war es das größte Problem, im Ötztal Kaffee und Kuchen zu bekommen, da die Saison überall beendet war. Die Berge standen jetzt im Sonnenglanz, mit Neuschnee bedeckt wie im Hochwinter.

Jenseits des Fernpasses begann es heftig zu schneien. Die Wiesen waren bis Memmingen weiß. Trotzdem kamen wir schon am frühen Abend in Ulm an. Die Tour hat uns sehr gefallen.

Günther Böwing

Sommerbergfahrt der Jugend II des DAV Ulm im Kaisergebirge

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen und alles gründlich in den Heimbänden besprochen worden war, war es am Freitag, dem 16. 6. 1978 soweit. Jörg, unser Fahrer und Führer, holte uns vier, eine wackere Gruppe, mit einem VW-Bus ab. Die Fahrt nach Kufstein verlief recht gut. Als aber Jörg unterwegs auf der Autobahn den VW-

Bus auf 110 km/h statt nur 100 km/h bringen wollte, gab der Motor nur einen tiefen Seufzer von sich und fuhr mit der Geschwindigkeit von 100 km/h weiter. Offenbar litt er an Altersschwäche.

Um die Mittagszeit kamen wir in Kufstein an. Dort stellten wir unseren Bus ab und stiegen 2 Stunden zur Oberen Kaisertalhütte auf. Schon von weitem bemerkten wir die Hütte. Wir sahen sie zwar nicht, aber wir rochen sie.

Die Hütte war von einem fürchterlichen Gestank von faulen Eiern, Abwasserdüften und Jauche umgeben. An der Hütte wurden wir von der Wirtin begrüßt. Sie wollte uns gleich wieder fortschicken, da sie 200 Gäste erwarte (von denen aber nur 60 wirklich erschienen). Kaum waren wir in der Hütte und wollten die nassen Hemden ausziehen, wurden wir vom Hüttenhund begrüßt. Er hatte eine solche Ähnlichkeit mit einem Schaf, daß wir darin eine seltene Mutation der Natur vermuteten. Den Hüttenhund nannten

wir folglich „Schaf“, worüber Jörg in ernstlichen Konflikt mit der Hüttenwirtin kam.

Obwohl nur 60 Gäste erschienen waren, war das Matratzenlager gerammelt voll. Wir konnten vor Lärm fast nicht einschlafen. Dann, als es um 22.30 Uhr endlich still war, machte es plötzlich . . . pffffff. Wir verharrten in atemloser Stille. Nach einer Weile sagte Jörg plötzlich: „Also, bei allem Wohlwollen, das ischt nücht gefurrt, das ischt geschissen.“ Der Lacherfolg war auf seiner Seite.


Am nächsten Tag forderte Jörg, unser Führer, unsere Kräfte am stärksten von der ganzen Sommerbergfahrt heraus. Er führte uns unermüdlich durch die glühend heißen Latschenfelder des Zahmen Kaisers, so daß wir schließlich schweißgebadet auf der Pyramidenspitze ankamen. Doch die Anstrengung wurde durch einen herrlichen Ausblick belohnt. Als Martin seinen Butterkäse herauszog, kamen die Bergdohlen, die auf diesem

Am besten
gleich zur

Ulmer 

Volksbank


die bietet mehr als
Geld und Zinsen




...alles für Bergsteiger

liefert


... für Bergsteiger und Wanderer 38 verschiedene Rucksäcke und Packrahmen



... für Bergsteiger und Wanderer 19 verschiedene Eisgehör 19 verschiedene Pickeltypen


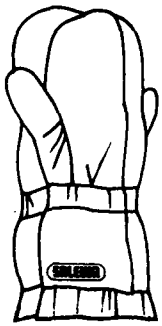
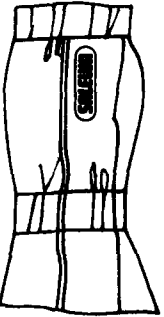
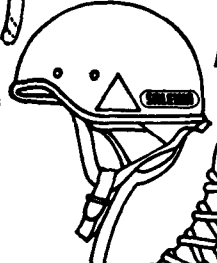



Wir haben alles für Bergsteiger, von der Daunensacke bis zu Kniestrümpfen und vom Gaskocher bis zum Expeditionszelt. Alles in erprobter und hervorragender Qualität. Bitte fordern Sie unseren Katalog an*.

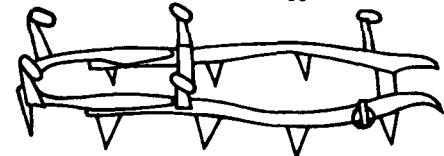


Ulm • Dreikönigsgasse

... für Bergsteiger und Kletterer 21 Karabinermodelle, unter anderem den Salewa-Hohikarabiner, den leichtesten Karabiner der Welt

... die größte Auswahl an Steigeisen



Gipfel um Futter bettelten, in Scharen herbei und fraßen ihm aus der Hand. Nach etwa einer Stunde Rast marschierten wir weiter. Unser nächster Gipfel war die Vordere Kesselschneid, mit 2001,7 m, der höchste Gipfel des Zahmen Kaisers. Durch den Großen Kessel, in dem wir durch die Latschen turnten, ging es zur Stripsenjochhütte. Der Gästeraum dieser Hütte war restlos überfüllt, im Lager aber genügend Platz.

Der nächste Tag war gemütlicher als der Vorhergegangene. Vom Stripsenjochhaus liefen wir hinunter nach Hinterbärenbad und nach einer kurzen Pause über den Bettlersteig, der sehr steil war, weiter zur Kaindlhütte. Dort waren wir die einzigen Gäste. Der frühe Morgen des nächsten Tages sah uns im Aufstieg zum Scheffauer. Hier mußten wir schnell weitergehen, da ein Gewitter aufzog. Beim Abstieg über die andere Seite fing es plötzlich zu tröpfeln an. Gerade noch rechtzeitig konnten wir in einer Alm unterkriechen. Als sich das Gewitter wieder verzogen hatte, stiegen wir in drückender Hitze durch Latschen und Geröllfelder weiter zur Gruttenhütte. Die Gruttenhütte war die bisher schönste Hütte von allen. Sie hatte jedoch einen großen Nachteil. Aus Wassermangel war der Waschraum tagsüber geschlossen. Die einen mehr, die anderen weniger, vermißten das Wasser zum Waschen. Als wir Jörg über diesen Mangel an Hygiene berichteten, sagte er: „Der Mensch braucht nun mal jährlich 5 Pfund Dreck, sonst ist er nicht gesund.“

Am nächsten Tag kletterten wir den Südostgrat der Vorderen Karlspitze. Bei den letzten Seillängen wurde das schon wechselhafte Wetter ganz schlecht. Ein Gewitter zog sich zusammen. Ständig befürchteten wir, daß es zu blitzen und zu donnern anfangen

würde, ehe wir am Gipfel angelangt waren. Aber wir schafften ihn doch noch vor dem Gewitter. Am Gipfel verweilten wir nicht lange und stiegen auf der Normalroute ab.

Die Eilmauer Halt lockte uns am nächsten Tag. Wir standen sehr früh auf, weil nachmittags eine Wetterverschlechterung zu erwarten war. Um 10 Uhr waren wir auf dem Gipfel, dem höchsten Punkt des Wilden Kaisers und stiegen gleich wieder ab.

Am Donnerstag, dem vorletzten Tag unseres Aufenthalts im Wilden Kaiser, kletterten wir über den Nordgrat zur Goinger Halt. Als Jörg unterwegs nach dem weiteren Weg Ausschau hielt, sagte Fabian zu Jörg: „Nimm den großen Zeh aus meiner Nase und steig weiter!“ Jörg mußte so lachen,

daß er fast vom Grat fiel. Nach einer kurzen Pause auf dem Gipfel stiegen wir ab zur Hütte.

Der letzte Tag unserer Tour bescherte uns nur den Abstieg nach Eillmau. Von dort aus trampte Jörg nach Kufstein und holte den VW-Bus.

Eine gemütliche Heimfahrt mit Zwischenaufenthalt in der Eisdielen beendigte unsere Wochenausfahrt.

Martin Waßmann
Fabian Holzwarth

Kletterkurs auf der Uli-Wieland-Hütte

Voller Erwartung trafen wir alle fast pünktlich am 3. Juni gegen 10 Uhr auf der Uli-Wieland-Hütte ein. Unsere „Klettermutter“ Willi Waßmann mit „Mannen“ Karen Junghans, Jörg Strassner und Mathias Schneider beäugten den bunt zusammengewürfelten Haufen sehr mißtrauisch. Vermutlich überlegten sie schon, wer von uns zu den 20% Ausfall zu zählen sei.

Schon ging's los: Bulinknoten, Spierenstich, Mastwurf und, und, und ... Mittagessen!

Gleich darauf wurden die Schlachtlämmer eingeteilt und ehe wir uns versahen, standen wir schon am Glasfelsen und krabbelten an den uns zugewiesenen Felspartien herum. Keiner wurde verschont.

Willis Auge sah alles, und seine zarte Stimme: „Kleine Schritte! Weg mit dem Bauch vom Fels! Jetzt kniet der auch noch!“ gab uns Auftrieb. Müde und durstig kehrten wir in die Hütte zurück. Nach einer guten Brotzeit war alles vergessen; zumal Karen und Werner zu den Gitarren uns von Negeraufständen in Kuba erzählten, aber auch „vom Franze seinem Partner“, der zum Klettern wollte. — Ob wir da wohl gemeint waren? Ab 10 Uhr sangen wir ein letztes Lied nach dem anderen, was uns noch gut 1½ Stunden in Anspruch nahm.

Am nächsten Morgen bekam jede Gruppe eine Reihe Felsen zugeteilt,

europa-foto
Preiswerte
Filme!

europa-foto-Filme
mit Negativentwicklung

für Kleinb.	20 Aufn.	3,75
für Pocket	20 Aufn.	4,20
für Instamat.	20 Aufn.	3,75

Kodachrome-Super-8-Farbfilm 10,90

BLUMENSCHN

Ulms großes Fotohaus
Neue Str. 76/78, T. (07 31) 6 50 74

FOTO GAUS

7910 Neu-Ulm, Insel 4
Telefon (07 31) 7 76 84

Sicher in die Berge mit
Alpenvereinsführern und -Karten
Wanderführern und Wanderkarten

aus Ihrem Fachgeschäft

Buchhandlung **Bartz**

Nördlicher Münsterplatz 93/94 Telefon 6 24 85

7900 Ulm/Donau

Straßenkarten und Reiseführer
Naturführer und Bildbände

aus dem In- und Ausland finden Sie bei uns auch in großer Auswahl. Wir beraten Sie gerne.

die wir recht und schlecht überwand. Karen zeigte uns am Loch vom Biefentaler Wändle, daß man mit zwei kräftigen Schwimmbewegungen auch dieses Hindernis überwinden kann. Mit guten Worten von unten und ein „ganz klein“ bißchen Zug von oben gelang es uns, alle schwierigen Stellen zu meistern. Leicht lädiert aber sehr zufrieden kehrten wir nach Hause zurück.

Das zweite Wochenende begann für uns gleich mit einigen schwierigen Führen am Wachtfelsen. Nach dem Mittagessen ging unsere Gruppe mit Karen und Jörg Schneider zum Labyrinth an die „Alte Sud“ und danach ans „Späble“. Es war schon ein beruhigendes Gefühl, daß wir nur dem Seil nachsteigen mußten. Denn es gab noch oft Probleme bei der Suche nach dem nächsten Griff und Tritt.

An diesem Abend gingen wir mit gemischten Gefühlen ins Bett, da am nächsten Morgen Willis Sturzversuche gestartet werden sollten.

Sonntag früh wurde dann unser Sandsackkamerad aufgebaut, und jeder mußte sich in die Selbstsicherung einhängen und versuchen, die Abfahrt des todesmutigen Kandidaten zu bremsen, ehe dieser am Boden zer-schellen konnte. Dabei erwies es sich als besonders vorteilhaft, wenn ein 11-mm-Seil durch eine 9-mm-Stichtplatte gebremst wurde nach dem Motto: Der Faule muß listig sein.

Nach Willis Versuchsreihe teilten sich die Gruppen wieder, und angesichts des herrlichen Sonnenscheins suchten wir schöne, schattige Felsen auf.

An den Wilhelmsnadeln oberhalb von Blaubeuren hörten wir vom Schwimmbad her das Rufen und Johlen, während wir uns an den Felsen hinaufschwindelten und schwitzten; auch Angstschweiß war mit dabei. Denn diesmal hieß es selbst den Weg fin-

den und Sicherungen legen. Nach anfänglichem Zögern klappte das Vorangehen recht gut. Wir konnten sogar das Kursziel erreichen und als Abschluß des Tages eine Führe im 1. Schwierigkeitsgrad begehen.

Am letzten Wochenende regnete es endlich; ein Grund für uns, an der Hütte das Aufsteigen am Seil mit Prusikschlingen zu üben. Jedoch nach einer ausgiebigen Mittagsbrotzeit waren die Felsen schon wieder so weit getrocknet, daß man nicht mehr eine Rutschpartie auf feuchten Felsen befürchten mußte. Eine kurze Umfrage in unserer Gruppe ergab, daß Mathias und Karen uns die Glaserkante hinaufziehen sollten. Im Bandwurmfahren – jeder Schwanz ein neuer Kopf – ging es nach kleinen Schwierigkeiten auf glitschigem Fels dann doch überraschend schön aufwärts. Und getreu Willis Wahlspruch: „Wenn gar nichts mehr geht – einfach spreizen!“ turnten wir höher, immer versehen mit guten Tips von oben. Zwischendurch mußten wir feststellen, daß Affenmenschen mit besonders langen Armen enorme Vorteile bei „Hängequer-gängen“ hatten.

So feucht wie der Tag begonnen hatte, endete er auch: mit Regen in Strömen draußen und Freibier, gespendet von zwei Damen, drinnen. Und zu dem Bier gesellten sich viele Lieder.

Am Sonntagmorgen konnten wir uns mit Muße der Theorie widmen. Erst gegen Mittag hörte der Regen auf, und am Nachmittag zog der ganze Kurs ins Labyrinth, um ein letztes Mal unter Aufsicht zu klettern. Und wie die Ameisen krabbelten sie alle an der Madonna, am Buchele und am Späble herum.

Bleibt nur zu hoffen, daß auch in Zukunft das Klettern so viel Freude bereiten wird wie an diesen drei schönen Wochenenden.

Konrad Hagenest

Das Leben in den Bergen ist hart, aber gerecht!

Bericht über den Eiskurs auf dem Taschachhaus vom 26. 6. - 1. 7. 1978
Kursleiter: Willi Waßmann und Jörg Schneider

Um die Überschrift zu erläutern: Man könnte auch sagen „wer nicht hören will muß fühlen!“ Aber viel „gefühl“ haben wir eigentlich nicht. Wer von uns hatte denn noch keinen Seilkuß am Hals, sich die Hand verbrannt, den Pickel ins Knie gerammt oder ihn gar auf die Stirn seines Gegners (sprich Kursteilnehmers) plaziert, und wer möchte widerlegen, daß bei einer Spaltenbergung auch einmal der Pickel aus dem Eis flutscht oder daß die kleinen Prusikschlingen in der Spalte zurückbleiben?

Um von vorne anzufangen . . .

Treffpunkt unserer 18-köpfigen Nicht-rauchergruppe war am Sonntag gegen 18 Uhr auf dem Taschachhaus. – Begeistert von dem Neuschnee brachten Willi und Fritz gleich ihre Skier mit. –



Hörgeräte individuell nach
Audiogramm angepaßt
Sportbandagen
Sportgeräte
Massagegeräte
Verbandkästen aller Art



H. C. Ulrich
Ulm/Donau
Münsterplatz 15



SCHWENK

Zement Kalk Gips
Isolierbaustoffe
Betonwaren

E. SCHWENK

Zement- und Steinwerke 79 Ulm/Donau, Hindenburgring 11-15,
Postfach 784 Fernruf: (0731) 61341, Fernschreiber: 7-12670



Es stand bald fest, daß sich alle Kurs- teilnehmer recht gut verstanden, ob- wohl jedes Alter (von 18 bis ins hohe Mittelalter) und verschiedene Berufs- sparten (vom Schüler bis zum Lehrer) vertreten waren.

Jörg, erstaunt darüber, daß wir allein auf der Hütte waren, rief aus: „Ich glaub' mich knutscht ein Elch!“ Sofort hatte er seinen Spitznamen weg: Der Elch! Analog dazu wurde Willi als Ur- elch bezeichnet. — Die Gruppe wurde geteilt, und damit jeder einmal in den Genuß des anderen Kursleiters kam, wurde für Mittwoch Elchwechsel vor- gesehen!

Wir konnten unser Programm voll durchziehen, im allgemeinen aber war es ein hartes Ringen mit dem Wetter; anfangs ließ es uns unbeeindruckt; wir übten nämlich unsere Anseiltech- niken vor der Hütte. Als die Sonne hervorspitzte, zog unsere kleine Schar

erwartungsvoll auf den Gletscher, um die Spaltenbergung zu üben. Es dauerte nicht lange, bis jeder einen kräftigen Sonnenbrand kassierte, der sogar die Ohrfläppchen in Mitleiden- schaft zog!

Abends repetierten wir fleissig, um uns die ganzen Tricks nochmals vor Augen zu führen.

Der folgende Nebeltag wurde mit Mannschaftszug, Steigbügeltechnik und Flaschenzug im Eis, später im Fels mit Abseilen und Hochprusigen an den Fensterläden ausgenützt. Statt strahlender Sonne begrüßte uns Traudl jeden Morgen mit einem fröh- lichen Flötenspieler. Danach hieß es raus in den Schnee zur Morgenwä- sche. Später hatten wir sogar Wasser, das rund um die Hütte in aufgestellten Eimern aufgefangen wurde . . .

. . . oder man ist so einfallsreich wie

Willi und nimmt seinen Tee zum Ra- sieren!

Anderntags ein böses Erwachen: Es schneite wieder! Und das Ende Juni!! Durch das übliche Frühstück — Brot mit Marmelade — und mit einer gro- ßen Portion Optimismus gestärkt, stapften wir zum Gletscher hoch. Es half alles nichts! Binnen kurzer Zeit verschwanden wir in bunten Biwak- säcken; nur Fritz, unser Oberfotograf, dürfte daran seine Freude gefunden haben. Als sich das Kondenswasser bemerkbar machte, beschlossen wir, aufzugeben.

Nachmittags wußten unsere Elche das neblige Wetter gut auszunützen: Sie ließen uns verschiedene Ziele anpei- len mit Karte (Maßstab 1:25.000 oder 1:50.000), Kompaß, Höhenmesser und Marschskizze. Wir marschierten ein Stück auf dem Fuldaer Höhenweg (Richtung Riffelseehütte) und bestimm- ten von dort aus das Taschachhaus. Irgendwo im Nebel trafen sich die bei- den Mannschaften und unsere be- schloß einen Schneeballüberfall. Während die einen hinter den Fels- blöcken kauerten und Bernd zustimm- ten, als dieser ausrief: „Wenn's gongt, ham' ma den Elch an den Schaufeln getroffen!“, marschierten die anderen ahnungslos in der entgegengesetzten Richtung weiter. Frustriert darüber,

bewarf man Richard, der als einziger unterhalb des Weges stand.

Am nächsten Tag konnten wir bei strahlendem (= stechendem) Sonnen- schein die Spaltenbergung in jeder Lage üben. Bewußt trainiert wurde das Unterlegen des Rucksacks unter das Seil, um ein tiefes Einschneiden des Seiles (und die damit erschwerte Rettung) zu verhindern. Richard wurde als „action“-Fotograf in die Spalte hinuntergelassen und später im Pater- nosterverfahren heraufgezogen, d. h. vier packten das Seil und rasten mit affenartiger Geschwindigkeit weg von der Spalte — unser Fotograf schoß heraus wie eine Rakete!

Die zweite Mannschaft hingegen übte schon die Eckensteintechnik, Frontal- zackentechnik, Setzen der Eisschrau- be, des Spiralzahnhakens, Sichern im Eis und Stufen schlagen. — Dafür konnte sie anderntags auf die Bligg- spitze (3454 m) marschieren, während wir diese Eistechniken auf unserer Route um den Pitztaler Urkund anwen- deten. Einige kletterten auf dessen Vorgipfel (3201 m, II+).

Ein gelungener Abschlußabend mit einer selbstgemachten Ananasbowle beendete den sehr harmonisch ver- laufenen, interessanten und lehr- reichen Eiskurs!

Sabine Michel

**Ulmer
Münster
Bier** zunftgerecht
gebraut



Eine der großen
Regionalbanken
Südwest-
deutschlands

**Gute Verbindungen
sind entscheidend**

SÜDWEESTBANK

Zum Gedenken

Am 10. Juli 1978 ist unser lang-jähriges Mitglied

Sepp Reiter

nach längerer Krankheit im 88. Lebensjahr gestorben. Die Sektionsleitung hatte die Absicht, anlässlich seiner 60-jährigen Mitgliedschaft seine Arbeit in der Sektion in diesem Mitteilungsheft zu würdigen. Nun können wir ihm nur noch einen Nachruf widmen.

Sepp Reiter war zu der Zeit, als es noch keine Trittleitern und Bohrhaken gab, ein guter Bergsteiger in Fels und Eis; aber auch ein guter Fotograf, der uns mit sehr guten Bildern erfreute.

Das Allgäu und seine Menschen kannte er wie kaum ein anderer. Als die Sektion mit ihren gepachteten Hütten wieder einmal in Schwierigkeiten war, konnte er dank dieser Kenntnisse die Schwandalpe ausfindig machen. Deren westlicher Teil wurde von der Sektion gepachtet und Sepp Reiter war dann längere Zeit der erste Hüttenwart der Schwandalpe.

Bei der Trauerfeier am 14. Juli 1978 hat unser Erster Vorsitzender Sepp Reiter für seine Treue zur Sektion gedankt. Wir wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Friedrich Frank



Ernst Jlg - 80 Jahre

Am 18. September 1978 wird Ernst Jlg 80 Jahre alt. Er nimmt immer noch am Sektionsleben teil. Erkennungszeichen für jüngere Mitglieder: Weiße Haare, gesunde Gesichtsfarbe, aufrechter elastischer Gang. Die Älteren kennen ihn so schon seit vielen Jahren.

Ernst Jlg hat mir einmal erzählt, daß er im Jahre 1915 von seinem Vater die ersten Paar Ski bekommen hat. Er ist dann rund 60 Jahre Ski gelaufen, zeitweise etwas behindert durch Beschwerden am Knie.

Nach dem 1. Weltkrieg ist er Mitglied unserer Sektion geworden; er war viele Jahrzehnte aktiver Bergsteiger und Skiläufer und allen ein guter Kamerad. Viele Teile der Alpen hat er kennengelernt.

Ernst Jlg hat aber auch viele Gemeinschaftsfahrten, sowohl im Gebirge, als auch in der näheren und weiteren Umgebung von Ulm vorbereitet und durchgeführt. Mit dieser Tätigkeit hat er einem größeren Kreis unserer Mitglieder viel Freude bereitet.

Fast 20 Jahre lang hat Ernst Jlg das Amt des Schriftführers in der Sektion bekleidet.

Lieber Ernst, entgegen der Gepflogenheit gratulieren wir Dir im voraus zu Deinem hohen Geburtstag; wir wünschen Dir noch viele nette Stunden im Kreise der Sektion. Wir wollen aber auch aus diesem erfreulichen Anlaß Dir wieder einmal herzlich danken für alles, was Du in Jahrzehnten für die Sektion getan hast. *Friedrich Frank*

Schwarzes Brett

Achtung Nepalfahrer!

Jetzt sind es noch 8 Monate bis zum Start unserer großen Nepalfahrt. Voraussichtlicher Starttermin ist der 17. 04. 1979.

Da wir uns spätestens im September 1978 endgültig anmelden müssen, haben wir am Freitag, dem 22. September, 20.00 Uhr, im Konferenzzimmer des Kornhauskellers eine weitere Zusammenkunft. **Am 22. September muß die endgültige verbindliche Anmeldung erfolgen.** Mit der Anmeldung wird eine Rücktrittsversicherung abgeschlossen, die beim Vorliegen besonderer Umstände einen kostenfreien Reiserücktritt ermöglicht.

Selbstverständlich werden wir an diesem Abend weitere detaillierte Aus-

künfte über Anforderungen der 3 verschiedenen Bergfahrten, über Ausrüstungsfragen, notwendige Impfungen, kulturelles Beiprogramm usw. geben.



Der 6273 m hohe Parchamo im Rolwaling Himalaja, eines der Ziele unserer Himalaja-Bergfahrten 1979

Alle bereits fest angemeldeten Teilnehmer sowie alle sonstigen Interessenten sollten unbedingt an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Die Teilnehmer und Interessenten für Reise I (ohne Jungmannschaftsgruppe,

BAUMARKT

Vom Kellerstein bis zur Tapete
alles aus einer Hand

Besuchen Sie unverbindlich unsere
ständige Bau-Ausstellung und unser
Fleisenstudio
Sie werden fachmännlich beraten

bauen
heimwerken
reparieren



REHFUSS

Ulm Blaubeurer Str.42 Tel 61411
Parkplatz direkt vor dem Haus

Bitte kaufen Sie bei unseren
Inserenten ein, wenn möglich unter
Hinweis auf das Inserat in unseren
„Mitteilungen“!

da diese wegen Unabkömmlichkeit einiger Teilnehmer erst in der Nachmisonszeit 1979 reist) treffen sich zu einer Vorbesprechung a u ß e r d e m bereits am 16. 8. 1978, 19.30 Uhr, bei Willi Waßmann, Ferd.-Sauerbruch-Straße 8, 7906 Blaustein.

Für die Nepalfahrer ist jeweils am Mittwoch ab 18.00 Uhr im Stadion ein Konditionstraining angeboten. Übungsleiter sind Rudolf Endriß und Walter Stolz. Der erste Trainingsabend war am 17. Mai 1978. Den Nepalfahrern wird dringend empfohlen, diese Trainingsabende zu besuchen.

Rückfragen für Reise I:

Willi Wassmann
Telefon privat: (07304) 26 55
tagsüber: (0731) 6 15 81

Rückfragen für Reise II:

Dieter Bühler
Telefon privat: (0731) 55 15 89
tagsüber: (0731) 38 10 01

Vortragsveranstaltungen und Sektionsabende

Wegen des Ulmer-Hütten-Jubiläums wird der **September-Sektionsabend** auf Freitag, 8. September 1978 (im Vereinsheim des Ulmer Ruderclubs Donau in Neu-Ulm) verlegt. Vorgesehen ist ein Bericht mit Lichtbildern über den Eiskurs 1978.

Der **Oktober-Sektionsabend** ist am Freitag, 6. Oktober 1978 (ebenfalls im Vereinsheim des Ulmer Ruderclubs Donau in Neu-Ulm).

Anstelle des **November-Sektionsabends** findet ein Lichtbildervortrag von Peter Habeler am Dienstag, 14. November 1978 im Foyer der Donauhalle statt.

Der **Sektionsabend im Dezember** fällt aus.

Seniorentreffen

Das traditionelle Seniorentreffen in der Uli-Wieland-Hütte ist am Sonntag, 1. Oktober 1978, ab 14 Uhr. Alle, die sich diesem Kreis zugehörig fühlen, sind herzlich eingeladen.

Viele der Älteren unter uns erinnern sich noch gerne an den „Alten Markt“, der samstags auf dem Weinhof stattfand und wo man für billiges Geld gebrauchte, aber gute und interessante Sachen kaufen konnte.

Einen solchen

Gebrauchtmarkt für Berg- u. Skiausrüstung

will unsere Sektion am

**Samstag, dem 11. November 1978,
von 9.00 bis 12.00 Uhr**

im Erdgeschoß des Schuhhauses durchführen.

Wer also zuhause nicht mehr benötigte, aber noch gute und gebrauchsfähige Ausrüstungsstücke herumstehen hat, sie aber nicht der Müllabfuhr übergeben will, kann sie hier sinnvoll veräußern. Und wer nicht unbedingt das Allerneueste an Berg- und Skiausrüstung haben muß und auch nicht so viel Geld anlegen will, kann hier solche Stücke günstig erstehen. Natürlich kann auch getauscht werden.

Also: Bringt Eure nicht mehr benötigten, aber noch guten Sachen am 11. November zum Verkauf oder Tausch ins Schuhhaus. Alle unsere Sektionsmitglieder sind herzlich dazu eingeladen, auch wenn sie nicht unbedingt als Kaufluente sondern vielleicht nur als „Sehleute“ kommen.

Neue Anschrift der Betreuerin unserer Mitgliederverwaltung:

Frau Margret Garni, Schwarzenbergstraße 202, 7900 Ulm-Jungingen, Telefon (0731) 6 77 92.

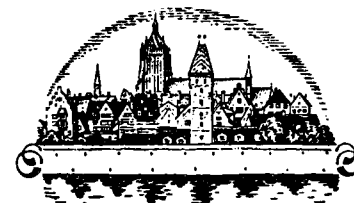
Berichtigung:

Im letzten Mitteilungsheft 2/1978 hat sich im Text zum Bild in dem Beitrag „Die Sektion tanzte“ (S. 6) ein Fehler eingeschlichen: Nicht Dr. Paul Steiner, sondern Paul Steinhauser, Augsburg, der leider in der Zwischenzeit verstorben ist, ist auf dem Bild zu sehen.

Aus den letzten Vorstandssitzungen

Rudolf Endriß teilte mit, daß er für eine Podiumsdiskussion im Rahmen des Sektionsjubiläumjahres 1979 Reinhold Messner und Anderl Heckmair verpflichten konnte.

Jetzt neu auf dem Markt! FAKSIMILE-NACHDRUCK



Ulmer Bilder-Chronik

Band III

Das Buch zeigt Bilder und Daten, die Erinnerungen wach werden lassen, aber auch Bilder, die den Fortschritt unserer Stadt in die Neuzeit ausführlich dokumentieren.

Fragen Sie im Fachhandel!

Interessant für echte Ulmer in Ulm - um Ulm - und um Ulm herum

Druckerei Dr. Karl HÖHN KG, 8990 Lindau-Bodensee



Kennen Sie schon das
Haus der 1000 Fliesen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
in unserem neugestalteten
Musterraum.

7910 Neu-Ulm, Finninger Straße 56
Telefon (07 31) 7 02 31

WÖLPERT

ULM • NEU-ULM • BAD BUCHAU • GEISLINGEN • SONTHOFEN



Hirsch-Apotheke

Apotheker Rudolf Lechler
7900 Ulm
Hirschstraße 21
Telefon 62251

Braunland-Apotheke

Dr. Dieter Benz
7900 Ulm-Bötingen
Haslacher Weg 77
Telefon 265783

Apotheke a4

Apotheker Knut Lietz
791 Neu-Ulm
Augsburger Straße 4
Telefon 76655



Das ist unsere Spezialität:

Maßgefertigte und exklusive Tischwäsche in höchster Qualität. Wir bieten Ihnen eine umfassende Beratung und ein Exklusiv-Programm in Bettwäsche, Daunendecken und Bandscheibenmatratzen aus reinem Roßhaar.



Ege + Lang KG

Wäsche- und Bettwarenfabrik
7900 Ulm, König-Wilhelm-Strasse 10/3

Welf Ruess Werkstätten

Innenausbau GmbH & Co KG

8870 Günzburg
Ulmer Straße 91
Telefon (08221) 65 82

Individuelle Schreinerarbeiten für:
Gaststätten, Hotels
Diskotheken, Ladengeschäfte
Wohnhäuser, Büros, Schulen

ANDREAS SCHÜLE

Tiefbau
Straßenbau
Hofbefestigung
Gehwege

ULM/DONAU

Blaubeurer Straße 86
Telefon 3 70 69



Wir helfen Ihnen
bei jeder Reise

WÜRTT. REISEBÜRO ULM

Glöcklerstr. 10 + Verkehrspavillon Münsterplatz + im Hauptbahnhof - Tel. 6 16 51



Elektrogroßhandel
THEODOR MAIER & CO.

7910 Neu-Ulm, Im Starkfeld 50
Telefon (0731) 7 40 91
Telex 07 12775

Fachgroßhandel
Elektro + Kälte

Vertragswerkstatt **FLEX**
Elektrowerkzeuge

Helmut Hädrich

Forstweg 11

7902 Blaubeuren-Sonderbuch

Telefon 07344 / 71 84

Industrievertretungen in

Elektrowerkzeugen
Rolltoren
Schnellauftoren
Airless-Hochdruck-
Farbspritzanlagen
Radar-Raumsicherungs-
Anlagen

ÖFEN · HERDE
GASHEIZÖFEN
HEIZUNGSBEDARF
HEIMSAUNA UND
EINBAUKÜCHEN
sowie EINSÄTZE
für Öl, Kohle und Gas

SEIT  1843

ALBERT DAIBER

7900 Ulm, Postfach 1528

Ausführung sämtlicher
Stuck- und Ralitz-Arbeiten
Innen-, Fassaden- und
Edelputz-Arbeiten

ERWIN BASLER

Stukkateur- und
Gipsergeschäft
Ulm/Donau

Auchertwiesenweg 10
Fernsprecher 3 71 37

Um Ihre Zufriedenheit
bemüht sich immer

BRILLEN 
STAATL. BEPR. AUGENOPTIKER

OPTIK · FOTO · CONTACTLINSEN

Am Münsterplatz 43

Telefon (0731) 6 27 00

Karl Geiger
Ulm/Donau

Einsteinstr. 31 - Telefon 38 45 81

Holzbearbeitung
Schreinerei
Glaserei



Ski-Spezialist auf der Alb 

 Montage vom Fachmann

 **Beratung durch Experten**

tonnenweise Ski und Schuhe: 

 **SCNEIDERHAN~TEAM**

**es lohnt sich immer zu
Ski-Schneiderhan auf die Alb
zu fahren**

7420 Münsingen -Auingen Hauptstr. 24, Tel. (07381) 2088

Sektion Ulm
des Deutschen
Alpenvereins (DAV) e. V.
7900 Ulm
Glöcklerstraße 5

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

das ist Abt in Ulm



- I Eisenwaren-Großhandel, Wörthstr. 15, Ulm
Das altbekannte Fachgeschäft am Münsterplatz für Glas, Porzellan, Kunstgewerbe, Hausrat,
- II Einbauküchen-Studio, Heimwerker- und Bastelbedarf, Ski-Sportabteilung
- III Industrie- u. Handwerkerbedarf, Wörthstr. 15
- IV Großflächenpflege-Maschinen mit Spezialwerkstatt, Römerstraße 12, Ulm
- V Hotel-, Gaststätten-, Kantinenbedarf-Großhandel Elisabethenstraße 14 Ulm.

Fahr' einfach weg mit eurocheque.

Ob im Urlaub oder auf Reisen – mit eurocheque und Scheckkarte sind Sie immer »bei Kasse«. Im Inland und nahezu im ganzen europäischen Ausland. Oder wollen Sie DM-Reiseschecks und ausländische Banknoten mit auf Reisen nehmen? Auch die bekommen Sie bei uns.

 wenn's um Geld geht
Sparkasse Ulm

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000274416